

Totenroteln aus dem Regensburger Schottenkloster St. Jakob im Archiv der Erzabtei St. Peter zu Salzburg

Von Hans-Joachim Genge

Das Archiv der Erzabtei St. Peter in Salzburg verwahrt 37 Totenroteln aus dem Regensburger Schottenkloster St. Jakob. Von ihnen sind 10, über die ich bereits berichtet habe¹, auch in der Universitätsbibliothek München und/oder in der Staatlichen Bibliothek Regensburg vorhanden. Die übrigen Nekrologe, die den Zeitraum 1699–1802 umfassen, finden sich nur in St. Peter². Es sind dies die Totenroteln für

Jakob Achenleak
Bernhard (de) Baillie
Jakob Conestable
Andreas Cooke
Gregor Crichton
Erhard Dunbar
Augustin Duncan
Bonifaz Egenreitter
Joseph Falconer
Placidus Fleming
Anselm Gordon
Augustin Gordon
Bernhard Grant
Kilian Grant
Kolumban Grant
Maurus Grant
Joachim Gray
Magnus Henderson
Kolumban MacKlenan
Johann Baptist Menzies
Augustin Morison
Hieronymus Panton
Andreas Parkers
Joseph Rolland
Ambrosius Ross
Anton Stuart

Die Totenroteln werden regestenmäßig, geordnet nach dem Todestag der Verstorbenen wiedergegeben und aus anderen Quellen ergänzt. Die Ergänzungen werden

¹ *Totenroteln aus dem Regensburger Schottenkloster St. Jakob in bayerischen Bibliotheken*, in: VHVO 127 (1987) 201–217. Literatur zur Schottenabtei St. Jakob siehe dort, 201, Anm. 2.

² Ebd., 202, Anm. 8. Für die freundliche Überlassung von Kopien dieser Totenroteln danke ich Herrn Dr. Hahnl vom Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter.

durch halbfetten Druck hervorgehoben, ihr Fundort wird in den Anmerkungen nachgewiesen. Den Auszügen geht eine formale Beschreibung der Rotel mit Angabe ihrer Signatur im Archiv der Erzabtei St. Peter voran. Auf die Auszüge folgen biographische und sonstige Literaturhinweise.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

- CR *Catalogus Religiosorum in Monasterio S. Jacobi Scotorum Ratisbonae ab Anno Domini 1597 et deinceps professorum*, in: Records 263–270, 284f.
- CS *Catalogus Seminarii Ratisbonae 1713–1855*, in: Records 247–259.
- D1 Mark Dilworth, *Two Necrologies of Scottish Benedictine Abbeys in Germany*, in: The Innes Review 9 (1958) 173–203.
- D2 Mark Dilworth, *Benedictine Monks of Ratisbon and Wurzburg in the 17th and 18th Centuries: Emigrés from the Highlands of Scotland*, in: Transactions of the Gaelic Society of Inverness 44 (1965) 94–110.
- DNB The Dictionary of National Biography. Vol. 1–63. London 1885–1900.
- H1 Ludwig Hammermayer, *Marianus Brockie und Oliver Legispoint – aus der benediktinischen Wissenschafts- und Akademiegeschichte des achtzehnten Jahrhunderts*, in: StudM 71 (1960) 69–121.
- H2 Ludwig Hammermayer, *Neue Beiträge zur Geschichte des Schottenklosters St. Jakob in Erfurt*, in: Jahrbuch für das Bistum Mainz 8 (1960) 205–223.
- H3 Ludwig Hammermayer, *Das Regensburger Schottenkloster des 19. Jahrhunderts im Spannungsfeld zwischen Großbritannien, Bayern und Rom. Erneuerung, Existenzkampf, Säkularisierung*, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 5 (1971) 241–483.
- H4 Ludwig Hammermayer, *Restauration und „Revolution von oben“ in Großbritannien (1685–1688). Zur Kirchen- und Innenpolitik Jakobs II. (VII.) und zur Rolle der deutschen Schottenklöster*, in: Historisches Jahrbuch 87 (1967) 26–90.
- H5 Ludwig Hammermayer, *Zur Geschichte der Schottenabtei St. Jakob in Regensburg. Neue Quellen aus schottischen Archiven*, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 22 (1959) 42–76.
- HB Friedrich Karl Gottlob Hirsching, *Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Örter*. Bd. 1–4. Erlangen 1786–1791.
- HH Friedrich Karl Gottlob Hirsching, *Historisch-literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhunderte gestorben sind*. Bd. 1–17. Leipzig 1794–1815.
- H/M Georg Christoph Hamberger und Johann Georg Meusel, *Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller*. 5. Aufl. Bd. 1–23. Lemgo 1796–1834.
- J Christian Gottlieb Jöcher, *Allgemeines Gelehrten Lexicon*. Fortsetzungen und Ergänzungen von Johann Christoph Adelung und (ab Bd. 3) Heinrich Wilhelm Rotermund. Bd. 1–7. Leipzig 1784–1897.
- L1 August Lindner, *Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktinerordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart*. Bd. 2. Regensburg 1880.
- L2 Pirmin Lindner, *Monasticon Metropolis Salisburgensis antiquae*. Verzeichnis aller Äbte und Pröpste der Klöster der alten Kirchenprovinz Salzburg. Salzburg 1908.

- M Just Christoph Motschmann, *Erfordia literata* oder Gelehrtes Erfurth, worinnen so wohl von der Beschaffenheit und Einrichtung der Erfurthischen Universität als auch von denen gelehrten Leuten, welche sich hieselbst mit Schriften berühmt oder bekannt gemacht, ausführliche Nachricht ertheilet wird. Teil 1–6. Erfurt 1729–1732.
- ME Fritz Wiegand, Namensverzeichnis zur allgemeinen Studentenmatrikel der ehemaligen Universität Erfurt für die Zeit von 1637 bis 1816. Erfurt 1966.
- MW Die Matrikel der Universität Würzburg. Teil I. Hrsg. von Sebastian Merkle. München, Leipzig 1922. Teil II. Personen- und Ortsregister 1582–1830. Bearb. von Alfred und Christine Wendehorst. Berlin 1982.
- Records Records of the Scots Colleges at Douai, Rome, Madrid, Valladolid and Ratisbon. Vol. 1. Registers of Students. Aberdeen 1906.
- SB Staatliche Bibliothek
- Sch Joseph Scholle, Das Erfurter Schottenkloster. Düsseldorf 1932.
- StudM Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 1 (1880) –
- Syllabus *Syllabus Benefactorum Seminarii S. Jacobi Scotorum Ratisbonae*, in: Records 271–288.
- T *Tentatem super vitis et actis Abbatum Monasterii S. Jacobi Scotorum ordinis S. Benedicti Erfurti, quantum licuit ex antiquis, quae supersunt, documentis ejusdem monasterii eruere. Congestum a R. D. Bernardo Baillie Abbate Ratisbonensi et Administratore Erfurtensi in prima sua visitatione anno 1722 et hic propria manu scriptum*, in: H2, 210–223.
- UB Universitätsbibliothek
- VHVO Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 1 (1831) –
- Z Magnoald Ziegelbauer, *Historia rei literariae ordinis S. Benedicti, in IV partes distributa*. Augsburg, Würzburg 1754.

1. Erhard Dunbar

St. Peter, Archiv, HsA 562, Rotel 224. – 2 Blatt (fol. 224^{a-c}); fol. 224^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217, Lemma abweichend: *Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Opera enim illorum sequuntur illos. Apoc. 14.* – Datiert: 20.6.1699 (*Junii* von Hand über ausgestrichenem *Aprilis*); Unterschriften: Placidus **Fleming**³, Abt, Andreas **Cooke**⁴, Prior. – Kein Motto.

Geboren ca. 1652 in Edinburgh⁵, Taufname **Nikolaus**⁶. Die Profeß in St. Jakob legte er am **29.7.1674**⁷ ab. Nach seiner Priesterweihe **1678**⁸ drei Jahre Küchenmeister⁹, dann Novizenmeister.

³ Siehe unten, Nr. 6.

⁴ Siehe unten, Nr. 9.

⁵ CR 264 gibt Argyll als Geburtsort an. Dunbar war wohl in Edinburgh geboren und kam später mit seiner Familie nach Islay, wo auch sein jüngerer Bruder Georg, der spätere P. Johann Baptist (siehe unten, Nr. 4), zur Welt kam und wo Nikolaus die gälische Sprache lernte (D2, 98).

⁶ D2, 97.

⁷ CR 264.

⁸ Ebd. Nach Angabe der Totenrotel war er bei seinem Tode 23 Jahre Priester, müßte also schon ein oder zwei Jahre früher geweiht worden sein.

⁹ Nach CR 264 hätte er dieses Amt von 1679–1686 bekleidet; siehe auch D2, 98.

1686–1693¹⁰ als Missionar in Schottland¹¹. 1689 Kaplan in Dundees Armee¹². Er wird gefangengenommen und eingekerkert. Des Landes verwiesen, kehrt er 1693¹³ über Edinburgh nach Regensburg zurück.

Nach seiner Rückkehr zunächst Prior in St. Jakob, dann 1695–1699¹⁴ Prior, Ökonom und Pfarrer im Erfurter Schottenkloster¹⁵. Dort am 2.3.¹⁶ 1699 im Alter von 47 Jahren gestorben.

CR 264; D1, 186; D2, 97f., 109; H1, 72.

2. Augustin Gordon

St. Peter, Archiv, HsA 563, Rotel 83. – 2 Blatt (fol. 83^{a-c}); fol. 83^a Kupferstich Tod als Sensenmann mit Sense und Stundenglas und den Lemmata: *Memento mori* und *Hodie mihi, cras tibi*. – Datiert: 14.10.1702; Unterschriften: Placidus **Fleming**³, Abt, Andreas **Cooke**⁴, Prior. – Motto: *Moriendum est*.

Geboren ca. 1665 in **Kinquidy, Diözese Aberdeen**¹⁷, Vater **Alexander Gordon**¹⁸, verläßt im Alter von 14 Jahren Schottland. Profest in St. Jakob am 25.3.1682¹⁹.

Studiert Philosophie im Heimatkloster, Theologie und kanonisches Recht an der Universität Würzburg²⁰. **Dort am 3.4.1688 Subdiakon, am 18.9.1688**

¹⁰ D2, 98. (Nach CR 264 und D1, 186 wäre er bis 1695 in Schottland gewesen.) 1693 ist auch mit der Rotelangabe besser in Einklang zu bringen, wonach er nach seiner Einkerkung 2 Jahre im Gefängnis geschmachtet hätte, ehe er nach Regensburg zurückkehren konnte. Vgl. auch Mark Dilworth, *The Scottish Mission in 1688–1689*, in: *The Innes Review* 20 (1969) 74.

¹¹ Dunbar wird zu den 3 Missionaren gehört haben, die sich 1688 aus dem Regensburger Schottenkloster in Schottland befanden (vgl. H4, 73). Nach Aussage der Totenrotel wurde er mit 3 anderen Mitbrüdern als Missionsprokurator nach Schottland geschickt.

¹² D1, 186. – John Lord Graham of Claverhouse, 1. Viscount Dundee (1649?–1689), bekannt als *Bonnie Dundee* (DNB 8 (1890) 335–350), König Jakob II. (VII.) mußte im Dezember 1688 vor dem protestantischen Statthalter der Niederlande, Wilhelm von Oranien, nach Frankreich fliehen. Die parlamentarischen Führer hatten Wilhelm ins Land gerufen, nachdem Jakob seine katholische Restaurationspolitik überzogen hatte und eine Rekatholisierung Englands zu befürchten stand. Als der Niederländer im November 1688 in England landete, wurde Graham 2. Kommandierender der schottischen Armee, die König Jakob zur Hilfe kommen sollte. Am 12.11.1688 erhob in Jakob zum Viscount Dundee. Nachdem der König nach Frankreich geflohen war, kehrte Dundee nach Schottland zurück, um für Jakobs Sache einzutreten. Er sammelte Truppen in den Highlands. Am 17.7.1689 lauerte er den Engländern beim Paß von Killiecrankie aus dem Hinterhalt auf und schlug sie siegreich. Dundee wurde bei dem Kampf jedoch tödlich von einer Kugel getroffen. Sein Tod nahm den Jakobiten – wie die Anhänger des Stuartkönigs genannt wurden – alle Hoffnung auf Erfolg ihres Widerstandes. Im August 1689 wurde ihre Revolte endgültig niedergeschlagen. – Zu Jakob II. Restaurationspolitik vgl. H4.

¹³ Siehe Anm. 10.

¹⁴ D1, 186 und D2, 98.

¹⁵ Nach CR 264 und D1, 186 wäre er in Erfurt nur Ökonom und Pfarrer gewesen. In der Erfurter Universitätsmatrikel von 1696 wird er allerdings als Prior geführt (Matrikel Bd. 4, 78; ME 64).

¹⁶ CR 264; nach D1, 186 am 10.3.1699.

¹⁷ CR 264.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Die Würzburger Universitätsmatrikel verzeichnet ihn 1686 als SS. *Theologiae et Sacrorum Canonum Studiosus* (MW Nr. 8780).

Diakon²¹. Nach Abschluß des Theologiestudiums weilt er 2 Jahre zu Studienzwecken bei der Kongregation von St. Maur in Frankreich²². Ein Jahr zur Erholung in Rom und Subiaco. Darauf 2 Jahre Prior und Professor in St. Jakob, außerdem Kanzelprediger.

Professor der Philosophie in Erfurt: *ad scholas totus comparatus*²³. Er stirbt am 13. 10. 1702 im Alter von 37 Jahren in Erfurt.

CR 264; D1, 186; H1, 72; H4, 78, 90; Amrhein (Anm. 21) 763.

3. Ambrosius Ross

St. Peter, Archiv, HsA 564, Rotel 46. – 1 Blatt (fol. 46^{a-b}); fol. 46^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: *Die et Anno, ut supra* (handschriftlich hinzugefügt: *nempe* 12. Novbs 1714); Unterschriften: Placidus **Fleming**³, Abt, Andreas **Cooke**⁴, Prior. – Motto: *Beati mortui, qui in Domino moriuntur*. (Apokalypse 14,13)

Geboren 1672 in Soyol/Ross-shire²⁴, Taufname **Donald Jakob**²⁵, Eltern **Thomas Ross** und **Christine Dunbar**²⁶. 1697 tritt er in das römische Schottenkolleg ein²⁷. Er verläßt das Kolleg nach 2 Jahren, nachdem er ungeeignet erschien, die Weihen zum empfangen²⁸. Bleibt bis 1706 in Italien, trifft dort Abt Placidus Fleming, der ihn nach Regensburg mitnimmt²⁹.

Am 25. 2. 1708³⁰ Profeß in St. Jakob, Priesterweihe im Mai 1714³¹. Er stirbt am 12. 11. 1714 im Alter von 42 Jahren³², ohne wegen einer fortschreitenden Krankheit Primiz gefeiert zu haben³³.

CR 265; D1, 186; D2, 100f. (mit Anekdote über seine gälischen Sprachkenntnisse), 109.

²¹ August Amrhein, *Verzeichnis der in den Jahren 1520–1803 in Würzburg ordinierten Benediktinermönche*, in: StudM 25 (1904) 763. Vgl. auch H4, 90.

²² Hier irrt die Rotel. Abt Placidus Fleming hatte Dom Jean Mabillon, den führenden Historiker der Mauriner, zwar mit Schreiben vom 20. 9. 1688 (abgedruckt H4, 89f.) gebeten, einen seiner Mitbrüder für ein oder zwei Jahre nach St. Germain-des-Prés in Paris, dem Zentrum der französischen Benediktinerkongregation von St. Maur, schicken zu dürfen. Er hatte Mabillon 1683 in Regensburg kennengelernt (H4, 78). Zu Flemings großer Enttäuschung hatte Mabillon jedoch abgelehnt. Aus Flemings Antwortschreiben an Mabillon geht hervor, daß er Augustin Gordon nach dessen Diakonatsweihe nach Frankreich schicken wollte (H4, 90).

²³ CR 264. Die Erfurter Universitätsmatrikel führt ihn unter dem 8. 3. 1696 (Matrikel Bd. 4, 78; ME 94; siehe auch H1, 72, Anm. 9).

²⁴ D2, 100.

²⁵ Ebd.

²⁶ Ebd.

²⁷ Ebd. Das Schottenkolleg in Rom wurde im Dezember 1600 errichtet. Eine neuere Veröffentlichung über es fehlt. Vgl. unterdessen James Frederick Skinner Gordon, *The Catholic Church in Scotland, from the suppression of the hierarchy to the present time: being memorabilia of the bishops, missionaries, and Scotch jesuits*. Aberdeen 1874, 25–30, 191–205; John Ritchie, *Reflections on Scottish church history*. Edinburgh 1927, 245–269; William Eric Brown, *The Scots College Rome*. Edinburgh 1930; *The history of the Scots College, Rome (1600–1792) by Abbé Paul MacPherson (1810)*. Printed from the original autograph manuscript. Hrsg. von William James Anderson, in: *The Innes Review* 12 (1961) 3–172.

²⁸ D2, 101.

²⁹ Ebd.

³⁰ CR 265.

³¹ D2, 101.

³² CR 265 hat den 14. 11. als Todestag.

³³ CR 265; D1, 186; D2, 101.

4. Kolumban MacKlenan³⁴

St. Peter, Archiv, HsA 568, Rotel 66. – 1 Blatt (fol. 66^{a-b}); fol. 66^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 12. 11. 1716; Unterschriften: Placidus **Fleming**³, Abt, Andreas **Cooke**⁴, Prior. – Motto: *Beati mortui, qui in Domino moriuntur*. (Apokalypse 14,13)

Geboren um 1660³⁵ in **Stornoway**³⁶, **Diözese Sodor**³⁷, Taufname **Donald (oder Daniel)**³⁸. Profeß in St. Jakob am **2. 2. 1689**³⁹.

Studiert an der Universität Würzburg⁴⁰, wo er **1695 zum Doktor der Philosophie promoviert wird**⁴¹. **Kehrt 1696 in sein Heimatkloster zurück**⁴².

Seit **Frühjahr 1697**⁴³ als Missionar in Schottland tätig⁴⁴. Bleibt mehrere Jahre, **wenigstens 15, möglicherweise auch 18 Jahre** in der Mission⁴⁵, **ist die meiste Zeit in Knoydart in den westlichen Highlands stationiert**⁴⁶. **Kehrt zwischen 1712 und 1715 nach Regensburg zurück**⁴⁷, geht von dort nach Erfurt, wo er nach einer sechswöchigen Krankheit am 5. 11. 1716 im Alter von 56 Jahren stirbt⁴⁸.

CR 265; D1, 186; D2, 99f., 109; MW Nr. 9464.

5. Hieronymus Panton

St. Peter, Archiv, HsA 571, Rotel 88. – 2 Blatt (fol. 88^{a-c}); fol. 88^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 13. 12. 1719; Unterschriften: Placidus **Fleming**³, Abt, Andreas **Cooke**⁴, Prior. – Motto: *Defunctis requiem, vivis exopto salutem*.

³⁴ Andere Schreibweisen seines Namens sind Mak-Lenan (CR 265), MacLenan (D1, 186), MacLennan (D2, 99f.), MackLennan (MW Nr. 9464). Dilworth (D2, 99) hält MacLennan für korrekt.

³⁵ Nach D2, 99 wäre er etwa 1670 geboren. Er starb 1617 jedoch, wenn die Rotel nicht irrt, im Alter von 56 Jahren, müßte also bereits um 1660 geboren sein.

³⁶ CR 265; D2, 99.

³⁷ CR 265.

³⁸ D2, 99.

³⁹ CR 265.

⁴⁰ D2, 100. Er ist in der Würzburger Universitätsmatrikel unter dem 6. 11. 1694 als *Pater Columba Mack Lennan Scoto Benedictinus, Theologus* verzeichnet (MW Nr. 9464), müßte also bereits Priester gewesen sein.

⁴¹ D1, 186; D2, 100.

⁴² D2, 100.

⁴³ D1, 186; D2, 100.

⁴⁴ MacLennan wurde vom Apostolischen Vikar Thomas Joseph Nicolson, dem ersten römisch-katholischen Bischof in Schottland seit der Unterdrückung der Hierarchie im Jahre 1603, in die Mission gerufen (D2, 100). Zu Nicolson, der von 1694–1718 Apostolischer Vikar war, vgl. DNB 14, 471 f. (Nicholson).

⁴⁵ CR 265 spricht von 15 Jahren, D1, 186 von 18 Jahren.

⁴⁶ D2, 100.

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Nach CR 265 wäre er am 9. 11. 1717 gestorben, nach D1, 186 am 15. 10. 1716. D2, 100 übernimmt 1717.

Geboren zwischen 1666 und 1668⁴⁹, in Aberdeen⁵⁰, Eltern Heinrich Panton und Margarethe von Annand⁵¹, Taufname wohl Johann⁵². Aufgezogen von seinem älteren Bruder Heinrich, da seine Eltern starben, als er noch nicht 2 Jahre alt war⁵³. Profeß im Regensburger Schottenkloster am 21.3.1687⁵⁴. Erstellt 1690 einen Katalog der Klosterbibliothek⁵⁵.

Priesterweihe 1692 in Erfurt⁵⁶, darauf 4 Jahre Studium der Theologie und 3 Jahre der Rechte in Prag⁵⁷. 1702 Doktor der Theologie und der Philosophie in Erfurt⁵⁸. 1704 Hoftheologe Kaiser Leopolds I. und kaiserlicher Hofkaplan⁵⁹. Professor beider Fakultäten in Erfurt, mehrmals ihr Dekan, 1717⁶⁰ bis zu seinem Tode 1719 *Rector magnificus* der Universität⁶¹.

Superior des Erfurter Schottenklosters seit 1711⁶². Er stirbt am 12. 11. 1719 im Alter von 52 Jahren in Erfurt⁶³.

CR 265; D1, 186; H1, 72; H3, 275; HH 7,1 (1805) 49; J5 (1816) 1506; M 3, 382; Sch 57, 84; T (= H2, 223).

6. Placidus Fleming⁶⁴

St. Peter, Archiv, HsA 572, Rotel 11. – 2 Blatt (*fol. 11^{a-c}*); *fol. 11^a* Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 8.2.1720; Unterschrift: Andreas Cooke⁴, Prior. – Motto: *Vivis beatam mortem, mortuis beatam vitam*.

Geboren am 5. 10. 1642 in Chapel of St Oswald, Diözese Glasgow⁶⁵, Taufname Thomas⁶⁶. Entammt der Familie der protestantischen Earls of Wigton⁶⁷. Verläßt 1664 Edingburgh, wo er erzogen wird⁶⁸. Fährt unter spanischem Befehl zur See

⁴⁹ 1666: HH 7,1 (1805) 49, 1668: J5 (1816) 1506; nach der Rotel – er starb 1719 im Alter von 52 Jahren – etwa 1667.

⁵⁰ CR 265.

⁵¹ HH 7,1 (1805) 49.

⁵² In der Erfurter Universitätsmatrikel wird er 1705, als er Professor war, als Johann Hieronymus Pantoune geführt (Matrikel Bd. 4, 168; ME 200).

⁵³ HH 7,1 (1805) 49.

⁵⁴ CR 265; HH und J (a. a. O.) haben 1688.

⁵⁵ Hans Meier, *Das ehemalige Schottenkloster St. Jakob in Regensburg und seine Grundherrschaft*, in: VHVO 62 (1910) 100.

⁵⁶ HH 7,1 (1805) 49.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ D1, 186; Sch 57; nach HH und J (a. a. O.) Doktor der Theologie 1710.

⁵⁹ M 3, 382; HH und J (a. a. O.)

⁶⁰ M 3, 382; Sch 57; HH und J (a. a. O.)

⁶¹ Mit Panton bekleidete in den Jahren 1717–1719 zum erstenmal ein Schottenmönch das Amt des Rektors der Erfurter Universität. Die Erfurter Universitätsmatrikel verzeichnet ihn in Band 4, 213 und 223 als Rektor (ME 200). Von ihm findet sich auch ein Bildnis in der Matrikel (Sch 57).

⁶² D1, 186; Sch 84; HH und J (a. a. O.)

⁶³ Nach CR 265, M 3,382, HH und J (a. a. O.) wäre er am 12.8., nach D1, 186 am 10.8. gestorben.

⁶⁴ Die Rotel hat Flemming. So auch HB 3 (1788) 651.

⁶⁵ CR 264.

⁶⁶ D1, 187.

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Ebd.

und studiert in Paris, insgesamt 4 Jahre⁶⁹. 1669⁷⁰ kommt er nach Regensburg und legt am 21. 11. 1669⁷¹ Profeß ab. Priesterweihe am 28. 3. 1671⁷².

Er wird am 5. 12. 1672 einstimmig zum Abt von St. Jakob gewählt⁷³. Administrator des Erfurter Schottenklosters⁷⁴. Er stirbt am 8. 1. 1720 im Alter von 78 Jahren.

„... *ut secundus Monasterii Fabricator, jure merito, sit appellandus*“⁷⁵: Abt Placidus ordnet den klösterlichen Gottesdienst neu, renoviert die Kirche von St. Jakob⁷⁶ und schafft die nötigen liturgischen Geräte an. Er vermehrt die Bibliothek⁷⁷, stellt die monastische Observanz wieder her, sorgt für Nachwuchs⁷⁸ und läßt seine

⁶⁹ Fleming war vielmehr Seeoffizier im Dienste des Herzogs von York, des späteren König Jakobs II. (VII.), und wird als solcher von maurischen Seeräubern gefangengenommen. Nach seiner Befreiung kommt er über Spanien, wo ein irischer Bischof sich vergeblich um seine Aufnahme in das Madrider Schottenkloster bemühte, nach Paris. In Paris studiert er von 1667–1668 im schottischen Kolleg (D1, 187; H4, 42; H5, 55).

⁷⁰ D1, 187.

⁷¹ CR 264.

⁷² Ebd.

⁷³ Sein unfähiger Vorgänger, Abt Makarius Chalmer, der St. Jakob 1666 heimlich verlassen hatte und zunächst nach Wien, später nach Italien gegangen war, resignierte am 8. 7. 1672. In St. Jakob waren zu dieser Zeit nur noch 4 weitere Konventualen. Die römische Kurie erkannte Flemings an sich gültige Wahl zum Abt aus formellen Gründen allerdings erst 20 Jahre später an. Sie wurde am 26. 8. 1692 vom Papst bestätigt (Hr, 54 f.).

⁷⁴ Das ursprüngliche irische Jakobskloster in Erfurt, eine kurmainzische Enklave, ging zwischen 1518 und 1521 in schottische Hände über. Im Gegensatz zu allen anderen deutschen Schottenklöstern überstand Erfurt neben Regensburg und Würzburg die Stürme der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges und erlebte unter Abt Placidus Fleming als Administrator eine neue Blüte. Es wurde 1820 aufgehoben. Das Erfurter Kloster besaß von 1655–1748 keinen eigenen Abt. Es wurde vom Abt des Regensburger Schottenklosters administriert und von einem Superior (Prior) geleitet. – Eine neuere Geschichte des Erfurter Schottenklosters fehlt. Die bisher ausführlichste Darstellung aus den Quellen findet sich bei Sch. Das von Scholle vermißt geglaubte *Tentamen super vitis et actis Abbatum Monasterii S. Jacobi ... Erfurti* ist bei H2, 210–223 ediert. Weitere Literatur bei H3, 272, Anm. 4.

⁷⁵ Rotel, fol. 11^b. Placidus Fleming war nicht nur einer der großen Äbte von St. Jakob in Regensburg, er war auch eine der herausragenden und der bedeutendsten Persönlichkeiten der schottischen Kirche in der Emigration auf dem Kontinent und war sich der Bedeutung der Schottenklöster in Deutschland und der Schottenkollegs in Frankreich, Italien und Spanien bezüglich ihrer Stellung und ihres Auftrages für die Mission in Schottland und in England bewußt. Er war ein geschickter Diplomat, der mit Klugheit, Augenmaß und Ausdauer zu verhandeln wußte. Regensburg als Sitz des Immerwährenden Reichstags bot ihm die günstige Gelegenheit, für die schottische Sache tätig zu werden. Als es darum ging, in den Jahren 1685/1686 im Rahmen der katholikenfreundlichen Kirchenpolitik Jakobs II. (VII.) einen Apostolischen Vikar im Bischofsrang für Schottland zu nominieren, wurde auch Placidus Fleming vorgeschlagen. Dieser lehnte eine Kandidatur aus verschiedenen Gründen jedoch ab. Vgl. H4, 41–49, 65–70, 74–77 und Anhang Nr. 4; William James Anderson, *William Ballentine, Prefect of the Scottish Mission 1653–1661*, in: *The Innes Review* 8 (1957) 19.

⁷⁶ Meier, a. a. O. (Anm. 55), 99.

⁷⁷ HB 3 (1788) 651 f. Nach Hieronymus Pantons 1690 erstelltem *Catalogus librorum in bibliotheca antiquissimi et exempti Monasterii S. Jacobi Scotorum Ratisbonae* (Archiv der Schottenabtei St. Jakob im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg) besaß die Bibliothek zu dieser Zeit 2400 Bände, von denen Abt Placidus 880 angeschafft hätte (Meier, a. a. O. (Anm. 55), 100).

⁷⁸ Wie bereits erwähnt, zählte St. Jakob 1672, als Placidus Fleming zum Abt gewählt wurde, nur noch 4 Konventualen (außer dem resignierten Abt Makarius Chalmer). Von 1672 bis zu Flemings Tod am 8. 1. 1720 machten 19 Mönche Profeß in St. Jakob (CR 264–266, 284), ein

Mönche im Hause und auswärts studieren⁷⁹. Nach vielen Jahren des Bemühens gelingt es ihm, ein Seminar für die schottische Jugend zu gründen⁸⁰, um sie in ihm zu Priestern und zu Missionaren⁸¹ für die unglückliche Heimat ausbilden zu lassen. Er schützt und verteidigt die Rechte seines Klosters, erhält und vergrößert seinen Besitz⁸². Er saniert die Klostergebäude und errichtet neue⁸³.

Auch für das Erfurter Schottenkloster, das unter den Unbilden der Zeit und unter den Protestanten sehr gelitten hat, setzte er sich mit Erfolg ein. Er erwirbt den Klosterbesitz zurück, erneuert die Gebäude und statet sie mit allem Notwendigen aus⁸⁴. Durch die Gunst des Mainzer Kurfürsten werden den Schottenmönchen während seiner Regierung zwei philosophische Lehrstühle an der altherwürdigen Erfurter Universität übertragen^{85,86}.

Mönch (P. Benedikt Hay; D1, 186) übertrug seine *Stabilitas loci* von St. Jakob in Würzburg nach Regensburg. Von diesen Konventualen waren bei Flemings Tod 12 gestorben (D1, 185f.), so daß der Konvent Anfang 1720 12 Mönche umfaßte. Von den Jünglingen, die bei Flemings Tod im Seminar waren, wurden später noch 8 Mönch in St. Jakob (CS 250f.).

⁷⁹ Wenn sie auswärts studierten, dann im allgemeinen an den Universitäten Erfurt oder Würzburg.

⁸⁰ Das Seminar in St. Jakob wurde 1713 eröffnet, nachdem Abt Placidus schon seit 1677 immer wieder versucht hatte, ein schottisches Missionsseminar in Regensburg zu errichten (vgl. H4, 45–47, 66, 70, 75). Wegen der Mißernte 1712 und einer letztmals 1713/1714 in Regensburg grassierenden Pest (vgl. Hermann Schöppler, *Die Geschichte der Pest zu Regensburg*. München 1914, 31–35, 89–91, 95f., 102–105, 113f., 118–124, 143–146, 150–171, 173–178) mußte das Seminar nach Griesstetten im Altmühltal (vgl. Meier, a. a. O. (Anm. 55), 111; Hausberger (siehe diese Anm. unten), 272f.) verlegt werden. Erst 1718 konnte es ein eigenes Gebäude beziehen, das im Garten des Schottenklosters errichtet wurde und dessen Baukosten der Regensburger Weihbischof Gottfried Langwerth von Simmern (1669–1741) trug. Der Weihbischof war auch sonst ein eifriger Förderer und Wohltäter des Seminars (vgl. *Syllabus* 285). Zum Seminar vgl. CS 249; H3, 275; H5, 55–57; Paul Mai, *Das Schottenkloster St. Jakob zu Regensburg im Wandel der Zeiten*, in: 100 Jahre Priesterseminar in St. Jakob zu Regensburg 1872–1972. Hrsg. von Paul Mai. Regensburg 1972, 24–26; Hans Meier, a. a. O. (Anm. 55), 101–103; Records 249, 279–288; Hausberger (siehe folgenden Titel) 268–286. Zu Weihbischof Langwerth von Simmern siehe Karl Hausberger, *Gottfried Langwerth von Simmern (1669–1741), Bistumsadministrator und Weihbischof zu Regensburg. Ein Beitrag zur Geschichte des Bistums Regensburg in der Barockzeit*, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 7 (1973) 63–370.

⁸¹ Am 11. 9. 1719 verpflichteten sich alle Mönche von St. Jakob unter feierlichem Eid zum Dienst als Missionar in Schottland: ... *promitto, spondeo, et voveo ... in Britanniam septentrionalem sive Scotiam fidei catholicae propagandae causa redire ...* Die Eidesformel ist abgedruckt in: Records 283. Der Bericht über die Eidesleistung findet sich ebd., 281–283.

⁸² Vgl. H4, 43.

⁸³ Meier, a. a. O. (Anm. 55), 99f.

⁸⁴ Vgl. auch H3, 274–276; H4, 43.

⁸⁵ 1695 (H2, 275). Erster Inhaber eines dieser Lehrstühle war Maurus Stuart (VHVO 127 (1987) 204–206). 1711 wurde Hieronymus Panton (siehe oben, Nr. 5) sein Nachfolger auf dem Lehrstuhl. Wegen seiner besonderen Beziehung zur Erfurter Universität wurde auch Fleming 1696 immatrikuliert (Matrikel Bd. 4, 78; ME 204).

⁸⁶ Dieser Einschätzung der Leistung und der Bedeutung Flemings, wie sie die Totenrolle vermittelt, entspricht auch das Urteil des seit 1704 von Abt Placidus begonnenen und nach seinem Tode fortgesetzten *Catalogus Abbatum monasterii S. Jacobi Ratisbonae*, der als Manuskript in den Scottish Catholic Archives in Edinburgh aufbewahrt wird: *Invenit monasterium depauperatum, aere alieno gravatum, aedificia ruinosa, ecclesiam pluviis in centum locis perviam et desolatam ... multa tulit, fecitque et suadavit et alsit, donec deo opitulante mirabiliter et ultra spem*

CR 264; D1; 187; H1, 71–73; H2, 223; H3, 274–276; H4, 41–49, 65–70, 73–79, 83 und Anhang Nr. 1, 4, 5; H5, 54–57; HB 3 (1788) 651 f.; L2, Nr. 4651; Walter Robson Humphries, *Abbot Placid*, in: *Aberdeen University Review* 30 (1944) 315–319, Ludwig Hammermayer, *Placidus Fleming (1642–1720), Abt des Schottenklosters St. Jakob zu Regensburg*, in: *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* 23/24 (1989/1990) 315–339 (mit weiterer Literatur).

7. Jakob Conestable⁸⁷

St. Peter, Archiv, *HsA 572*, Rotel 85. – 2 Blatt (*fol. 85^{a-c}*); *fol. 85^a* Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 16. 11. 1720; Unterschriften: Maurus **Stuart**⁸⁸, Abt, Andreas **Cooke**⁴, Prior. – Motto: *Vanitas vanitatum, et omnia vanitas.* (Ecclesiasticus 1,2)

Geboren 1652 in **East Fortune, Diözese St. Andrews**⁸⁹, Calvinist. Da sein Vater von einem Soldaten Cromwells erschlagen wird, kommt er achtjährig als Alumne in das Salvatorkolleg der Universität von St. Andrews⁹⁰ und obliegt dort humanistischen Studien. Der Erzbischof von St. Andrews und Primas von Schottland⁹¹ wird auf ihn aufmerksam und nimmt ihn unter seine Edelknaben auf. Nach Abschluß der Ausbildung empfiehlt er ihn an den Hof des Königs⁹². Dieser schickt ihn mit einem Gesandten als Sekretär nach den Niederlanden, wo er längere Zeit bleibt. Er bringt einen Edelmann, der den König ermorden wollte und der in die Niederlande geflohen war, um dort Asyl zu suchen, auf Befehl des Fürsten nach England zurück⁹³. Der König belohnt Conestable, indem er ihn der Palastverwaltung zugesellt. Er konvertiert zum Katholizismus und geht, als sich das Glück seines Königs wendet, mit

ecclesiam resarcivit, aes alienum redemit, muros readificavit, numerum religiosorum auxit, disciplinam introduxit, jura antiqua vindicavit, duas professuras Erfurti acquisivit, Seminarium inceptit, novum dormitorium erexit, ita ut divina providentia missus videbatur, qui collabentem hanc domum sustentaret, erigeret et renovaret. (Zitiert nach H5, 57, Anm. 60.)

⁸⁷ Auch Brown genannt (CR 265; D1, 187; *Syllabus* 272).

⁸⁸ Siehe VHVO 127 (1987) 204–206.

⁸⁹ CR 265.

⁹⁰ Die Universität von St. Andrews ist die älteste in Schottland. Sie geht auf das Jahr 1410 zurück. Das Salvatorkolleg wurde 1456 von Bischof James Kennedy gegründet. Seit 1463 konnte es akademische Grade verleihen.

⁹¹ Gemeint ist James Sharp (1613–1679), der seit 1661 Bischof von St. Andrews war und 1679 ermordet wurde. Vgl. DNB 17 (1897) 1342–1345.

⁹² Karl II. (1630–1685), König seit 1660.

⁹³ Bei dem Versuch, den König zu ermorden, dürfte es sich um das 1683 aufgedeckte Rye House plot handeln (vgl. Leopold von Ranke, *Englische Geschichte*. Bd. 3. Hamburg 1957, 118–124, 126–129, 133 f.). Dieses von einigen konspirierenden Whig-Führern angezettelte Komplott war gegen Karl II. und den Herzog von York, seinen Bruder, den späteren König Jakob II., gerichtet. Wenn auch nicht eindeutig feststeht, ob die Verschwörer den König und seinen Bruder ermorden wollten, so war es mit Sicherheit ihre Absicht, sich Karls II. zu bemächtigen, um ihn, nachdem er das Parlament im März 1681 aufgelöst hatte, zu zwingen, ein neues einzuberufen. Von den Verschwörern konnten, soweit zu sehen, nur der Earl of Shaftesbury (Anthony Ashley Cooper, 1. Earl of Shaftesbury, 1621–1683; vgl. DNB 4 (1887) 1036–1055) und Sir Thomas Armstrong (ca. 1624–1684; vgl. DNB 1 (1885) 572 f.) in die Niederlande fliehen. Shaftesbury starb noch 1683 in Amsterdam. Armstrong hingegen wurde von einem Spion verraten, in Leiden gefangengenommen und 1684 als Hochverräter von den Generalstaaten an England ausgeliefert. Am 20. Juni 1684 wurde er hingerichtet. Er könnte der nach England zurückgebrachte Edelmann sein, von dem hier die Rede ist. Welche Rolle Conestable dabei wirklich spielte, konnte nicht festgestellt werden.

diesem nach Frankreich⁹⁴. Von dort wird er wieder als Sekretär eines Gesandten an den päpstlichen Hof nach Rom geschickt, wo er 3 Jahre verweilt⁹⁵. In Rom erkennt er die Eitelkeiten dieser Welt. Er geht 1697 nach Regensburg und tritt mit 45 Jahren als Novize in St. Jakob ein.

Am **1. 5. 1698**⁹⁶ macht er Profeß, 1699 wird er zum Priester geweiht. Am 19. 10. 1720⁹⁷ stirbt er im Alter von 68 Jahren in Prag, **wo er bei einem Wohltäter von St. Jakob, dem Baron Putz**⁹⁸, wohnte⁹⁹.

CR 265; D1, 187.

8. Maurus Stuart

St. Peter, Archiv, HsA 573, Rotel 76. Auch UB München, Rotelsammlung, Fasz. 4, 2^o H. eccl. 928/4.

VHVO 127 (1987) 204–206.

9. Andreas Cooke

St. Peter, Archiv, HsA 573, Rotel 34. – 1 Blatt (fol. 34^{a-b}); fol. 34^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 14. 3. 1721; Unterschriften: Bernhard **Bailie**¹⁰⁰, Abt, Joseph **Falconer**¹⁰¹, Senior. – Motto: *Anni nostri sicut aranea meditabuntur.* (Psalm 90, 9)

Geboren ca. 1648 in **Aberdeen**¹⁰². Kommt 1670 nach St. Jakob, macht dort am **18. 10. 1671**¹⁰³ Profeß. Nach seiner Priesterweihe **1675**¹⁰⁴ ist er zunächst Novizenmeister. Dieses Amt übt er bis **1686**¹⁰⁵ aus.

1690 wird er als Nachfolger von P. Johann Dunbar¹⁰⁶ **Superior (Prior) in St. Jakob in Erfurt**¹⁰⁷.

⁹⁴ Karls II. Nachfolger auf dem englischen Thron, Jakob II. (VII.) (1633–1701, König 1685–1688), mußte im Dezember 1688 nach Frankreich fliehen (vgl. Anm. 12).

⁹⁵ Möglicherweise ging er mit Colonel Porter, den Jakob II. im Februar 1689 zu Papst Innozenz XI. sandte, um Hilfe zu erbitten, nach Rom (vgl. DNB 10 (1891/92) 631).

⁹⁶ CR 265.

⁹⁷ XIV. Kal. Novembris. CR 265 hat 4. 10. 1720, D1, 187 2. 10. 1721.

⁹⁸ Zu Johann Ignaz Baron Putz von Adlerhausen, Staatsrat in Prag, † 28. 1. 1718, siehe Hausberger, a. a. O. (Anm. 80), 272 Anm. 72 und *Syllabus* 272.

⁹⁹ D1, 187.

¹⁰⁰ Siehe unten, Nr. 16.

¹⁰¹ Siehe unten, Nr. 12.

¹⁰² CR 264.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ Ebd. Der Rotel zufolge – er starb im 48. Jahr seines Priestertums – müßte er bereits etwa 2 Jahre früher geweiht worden sein.

¹⁰⁵ CR 264.

¹⁰⁶ Die Rotel für Johann Baptist Dunbar, einen Bruder Erhard Dunbars (siehe oben, Nr. 1), scheint im Archiv von St. Peter nicht auffindbar zu sein. Er starb am 16. 9. 1713. Zu ihm vgl. CR 264; D1, 186; D2, 98f., 109; H1, 72 Anm. 9; H4, 74 Anm. 202; ME 57; Sch 84; T (= H2, 222).

¹⁰⁷ CR 264; D1, 187; T (= H2, 223).

1694 wird er nach Regensburg zurückgerufen¹⁰⁸ und bleibt dort bis zu seinem Tod Prior¹⁰⁹ und Ökonom¹¹⁰. Er stirbt am 9. 3. 1721 im Alter von 73 Jahren.

CR 264; D1, 187; T (= H2, 223).

10. Andreas Parkers¹¹¹

St. Peter, Archiv, HsA 574, Rotel 222. – 1 Blatt (fol. 222^a) mit Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 15. 7. 1728; Unterschriften: Bernhard **Baillie**¹⁰⁰, Abt, Augustin **Morison**¹¹², Prior. – Motto: *Vivi laborent pro Pace, Mortui requiescant in Pace.*

Auch Fort Augustus, Benediktinerabtei, Archiv, Rat. 18/1¹¹³.

Geboren 1705 in Schottland. Seine Eltern, **der Engländer Isaak Pargins (!) und Anna Wauchope, Tochter des Herrn von Niddrie (Niddry) bei Edinburgh**¹¹⁴, schicken ihn für 4 Jahre zum Studium der Humaniora nach Paris. Von dort kommt er im **Oktober 1723**¹¹⁵ ins Regensburger Schottenseminar.

Am **Fest des hl. Michael 1726**¹¹⁶ macht er mit **Gallus Leith**¹¹⁷ und **Bernhard Stuart**¹¹⁸, **den späteren Äbten von St. Jakob, sowie mit Anton Stuart**¹¹⁹ Profefß. 1726¹²⁰ wird er an der Universität Erfurt immatrikuliert. Im 2. Jahr seiner **philosophischen Studien**¹²¹ kehrt er krank nach Regensburg zurück. Am 10. 7. 1728 stirbt er als Subdiakon *phthisi et tabe consumptus* im Alter von 23 Jahren in St. Jakob.

CR 268, 284; CS 251; D1, 187; ME 201.

11. Bonifaz Egenreitter¹²²

St. Peter, Archiv, HSA 575, Rotel 70. – 1 Blatt (fol. 70^a) mit Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 20. 7. 1730; Unterschriften: Berhard **Baillie**¹⁰⁰, Abt, Augustin **Morison**¹¹², Prior. – Motto: *Incerta morte certius nihil.*

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ Wenn die 31 Jahre seines Priorats, von denen in der Rotel die Rede ist, die Jahre des Superiorats in Erfurt ausschließen, war er bereits 1686–1690 Prior in Regensburg. So jedenfalls D1, 187.

¹¹⁰ Nach CR 264 wäre er Küchenmeister gewesen.

¹¹¹ CR 268 hat Parkins, D1, 187 Parckers, ME 201 Parkens.

¹¹² Siehe unten, Nr. 14.

¹¹³ Für den Hinweis und eine Kopie der Rotel dankt Verf. Abt Mark Dilworth OSB von Fort Augustus, Inverness-shire, für Hilfe bei der Verifizierung lateinischer und schottischer Namen der Archivarin der Scottish Catholic Archives in Edinburgh, Dr. Christine Johnson.

¹¹⁴ CR 268.

¹¹⁵ Ebd.; 1723 D1, 187; 1723 CS 251, Nr. 29 (späterer, auf CR basierender Eintrag).

¹¹⁶ CR 268.

¹¹⁷ Siehe VHVO 127 (1987) 211–213.

¹¹⁸ Siehe ebd., 207 f.

¹¹⁹ Siehe unten, Nr. 27.

¹²⁰ Matrikel Bd. 4, 270 (ME 201).

¹²¹ D1, 187.

¹²² CR 265 hat Egenrieder, D1, 187 Egenreither, Paritius (Anm. 126) Eigenreuther.

Geboren ca. 1668 in **Augsburg**¹²³. Macht am **24. 6. 1694**¹²⁴ Profeß als Konverse¹²⁵ und ist als **Braumeister**¹²⁶ tätig. Er stirbt am 14. 7. 1730¹²⁷ im Alter von 62 Jahren.

CR 265; D1, 187; Paritius (Anm. 126) 84.

12. Joseph Falconer

St. Peter, Archiv, *HsA 575*, Rotel 242. – 1 Blatt (*fol. 242^a*) mit Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217 und handschriftlichem Lebenslauf. – Datiert: 20. 4. 1732; Unterschriften: Bernhard **Baillie**¹⁰⁰, Abt, Augustin **Morison**¹¹², Prior. – Motto: *Incerta morte certius nihil*.

Geboren ca. 1662 in **Edinburgh**¹²⁸. Kommt als Jüngling nach Regensburg. Profeß am **1. 1. 1682**¹²⁹, Priester ca. 1687¹³⁰. **Studiert Theologie an der Universität Würzburg**¹³¹.

Er stirbt am 17. 4. 1732 im Alter von 70 Jahren als Senior in St. Jakob¹³².

CR 264; D1, 187; H5, 74; MW Nr. 9517; Anthony Ross, *Some Scottish Catholic Historians*, in: *The Innes Review* 1 (1950) 20.

13. Kolumban Grant

St. Peter, Archiv, *HsA 575*, Rotel 421, *fol. 421^b*. Handschriftlicher Nachtrag zur Rotel für Augustin Morison¹¹².

Geboren am **1. 11. 1700**¹³³ in **Strathavon**¹³⁴, Sohn des Herrn in Ruven¹³⁵, Taufname **Robert**¹³⁶. **Kommt am 5. 7. 1713 mit 9 weiteren Jünglingen nach Gries-**

¹²³ CR 265.

¹²⁴ Ebd.

¹²⁵ Deutsche wurden gelegentlich als Laienbruder in St. Jakob aufgenommen. Sie waren dann als Braumeister tätig. Vgl. auch D1, 186 (Koloman Weisbeck) und D1, 189 (Bonifaz Trumb; siehe VHVO 127 (1987) 210). Beide sind nicht in CR verzeichnet.

¹²⁶ D1, 187; Georg Heinrich Paritius, Kurtz gefaste Nachtricht von allen in denen Ring-Mauern der Stadt Regensburg gelegenen Reichs-Stiffftern, Haupt-Kirchen und Clöstern Catholischer Religion ..., Regensburg 1723, 84.

¹²⁷ Nach CR 265 am 9. 7. 1730.

¹²⁸ CR 264.

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Er stirbt im 45. Jahre seines Priestertums.

¹³¹ Die Würzburger Universitätsmatrikel verzeichnet ihn am 3. 2. 1695 (MW Nr. 9517).

¹³² Falconer war wohl eher dilettierend historisch tätig. Eine kurze Beschreibung seines Werkes findet sich bei Anthony Ross, *Some Scottish Catholic Historians*, in: *The Innes Review* 1 (1950) 20. Bei dem in der Universitätsbibliothek Glasgow unter der Signatur *MS. 1-x. 8* aufbewahrten, 1705 datierten Manuskript *Lucubrationes ad res Scotorum ab Anglorum et Irlandorum rebus discernendas et clarius intelligendas* handelt es sich um eine Abschrift.

¹³³ CR 267.

¹³⁴ D2, 102f.

¹³⁵ CR 267; D2, 103.

¹³⁶ CS 250 (Robert d. Ä., im Gegensatz zu dem 1703 geborenen jüngeren Robert, der als P. Erhard (siehe unten, Nr. 28) Profeß machte); D2, 103.

stetten in das Schottenseminar¹³⁷. Profeß am 1. 11. 1721¹³⁸, Priester im März 1725¹³⁹.

1729¹⁴⁰ geht er als Missionar nach Schottland. Am 23. 6. 1733¹⁴¹ stirbt er während der Mission in Glenlivet¹⁴².

CR 267; CS 250; D1, 187; D2, 103; ME 97.

14. Augustin Morison

St. Peter, Archiv, HsA 575, Rotel 421. – 1 Blatt (fol. 421^a) mit Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217 und handschriftlichem Lebenslauf. – Datiert: 3. 1. 1734; Unterschriften: Bernhard Baillie¹⁰⁰, Abt, Maurus Grant¹⁴³, Senior. – Motto: *Incerta morte certius nihil*.

Geboren ca. 1684 in Aberdeen¹⁴⁴. Macht am 25. 2. 1704¹⁴⁵ Profeß. Studiert in Erfurt¹⁴⁶. 1727¹⁴⁷ bis zu seinem Tode ist er Prior.

Er stirbt am 30. 10. 1733¹⁴⁸ im Alter von 49 Jahren in St. Jakob.

CR 265; D1, 187; H1, 72; ME 187.

15. Magnus Henderson¹⁴⁹

St. Peter, Archiv, HsA 576, Rotel 279. – 1 Blatt (fol. 279^a) mit Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217 und handschriftlichem Lebenslauf. – Datiert: 1. 7. 1737; Unterschriften: Bernhard Baillie¹⁰⁰, Abt, Maurus Grant¹⁴³, Prior. – Motto: *Incerta morte certius nihil*.

Geboren ca. 1705 in Coutfield, Diözese Moray¹⁵⁰, Taufname Johann¹⁵¹. Kommt

¹³⁷ CR 267. Zu den 10 Jünglingen, die am 5. 7. 1713 geleitet von P. Maurus Stuart (siehe VHVO 127 (1987) 204–206) nach Griesstetten kamen, unter ihnen neben Kolumban Grant 3 weitere Grants von Strathavon (D2, 102–104), siehe CS 249f. Zu Griesstetten siehe oben, Anm. 80.

¹³⁸ CR 267.

¹³⁹ Ebd. Er studiert Philosophie bei den Jesuiten in Regensburg (St. Paul), 2 Jahre Theologie im Benediktinerkloster Rheinau bei Schaffhausen in der Schweiz und 1 Jahr in Prag (CR 267). Nach ME 97 muß er 1720 noch vor seiner Profeß auch in Erfurt studiert haben. Er ist deshalb in der Erfurter Universitätsmatrikel Bd. 4, 226 zum Jahr 1720 noch mit seinem Taufnamen Robert eingetragen.

¹⁴⁰ CR 267. Vorher war er 1729 einige Monate in der Seelsorge in Regensburg tätig (D2, 103).

¹⁴¹ CR 267. Nach D1, 187 wäre er am 14. 11. 1731 gestorben.

¹⁴² D2, 103.

¹⁴³ Siehe unten, Nr. 25.

¹⁴⁴ CR 265.

¹⁴⁵ Ebd.

¹⁴⁶ Er ist 1706 als Augustin Moriyon in Bd. 4, 181 der Erfurter Universitätsmatrikel verzeichnet (ME 187; H1, 72 Anm. 9).

¹⁴⁷ CR 265.

¹⁴⁸ D1, 187; nach CR 265 am 30. 10. 1734.

¹⁴⁹ Auch Harrison, Herrison (D1, 187).

¹⁵⁰ D1, 187.

¹⁵¹ CS 251.

am 6. 9. 1719 nach Regensburg ins Schottenseminar¹⁵². Profeß am 28. 10. 1729¹⁵³,
Priester ca. 1731. **Zeitweilig Küchenmeister**¹⁵⁴.

Geht 1735 in die Mission nach Schottland. Er stirbt am 20. 4. 1737¹⁵⁵ im Alter von
32 Jahren in Aberdeen.

CR 269, 284; CS 251; D1, 187.

15. Bernhard (de) Baillie¹⁵⁶

St. Peter, Archiv, HsA 478, Rotel 347. – 4 Blatt (fol. 347^{a-g}); fol. 347^a Kupferstich
wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 28. 5. 1743; Unterschrift: Maurus
Grant¹⁴⁵, Prior. – Motto: *Vivi laborent pro Pace, Mortui requiescant in Pace.*

Geboren am 25. 5. 1673 in Schloß Castalcary bei Sterling, Diözese Dunblane;
Vater: Johann Roman de Baillie, Herr von Castalcary, Mutter: Margarethe, Tochter
Wilhelms de Baillie, Herr von Menerhall. Kommt im Alter von 14 Jahren nach
St. Jakob. Am Fest Mariä Lichtmeß 1690 wird er eingekleidet, am 2. 2. 1691 macht
er Profeß. Er studiert in Erfurt¹⁵⁷ und in Prag, wo er das Bakkalaureat der Theologie
erwirbt.

Nach seiner Priesterweihe 1697 ist er von 1703–1705 und von 1711–1715¹⁵⁸
Professor der Philosophie in Erfurt. Von 1705–1707¹⁵⁹ wirkt er als Missionar
in Schottland. Nach seiner Rückkehr ist er als Novizenmeister und als Ökonom tätig,
nach 1715 widmet er sich als Seminardirektor dem Aufbau dieser Ausbildungsstätte
und der Erziehung der jungen Schotten.

Am 11. 2. 1721 wird er zum Abt gewählt¹⁶⁰. Er ist zugleich Administrator des
Erfurter Schottenklosters¹⁶¹, Propst des Schottenpriorats St. Johann Evangelista in
Kelheim¹⁶² und Generalvisitator aller deutschen Schottenklöster¹⁶³.

¹⁵² CS 250f.

¹⁵³ CR 269.

¹⁵⁴ Ebd.

¹⁵⁵ Nach CR 269 am 19. 4. 1737, nach D1, 187 am 14. 11. 1732.

¹⁵⁶ Sonst fehlt in den mir vorliegenden Quellen und in einschlägigen Veröffentlichungen
immer das Adelsprädikat.

¹⁵⁷ In der Erfurter Universitätsmatrikel (Bd. 4, 78) ist er im Jahr 1696 verzeichnet (ME 27).

¹⁵⁸ H1, 72f. Anm. 10; H2, 209 Anm. 15; Hausberger, a. a. O. (Anm. 80), 273 Anm. 76.

¹⁵⁹ Ebd.

¹⁶⁰ Die Abtwahl, die der Regensburger Weihbischof Langwerth von Simmern präsi-
dierte, gestaltete sich trotz aller Umsicht des Wahlleiters schwierig. Die Stimmen der 10 wahlberech-
tigten Konventualen von St. Jakob waren zunächst sehr gestreut. Erst beim 2. Wahlgang verein-
igte Baillie gegen seinen Hauptgegner P. Gregor Crichton (siehe unten, Nr. 18) die Mehrheit
der Stimmen auf sich (vgl. Hausberger, a. a. O. (Anm. 80), 281 f.). Die Rede, die Langwerth von
Simmern vor dem eigentlichen Wahlakt an die Regensburger Schottenmönche richtete, ist ebd.,
346 f. abgedruckt.

¹⁶¹ Zur Administration des Erfurter Schottenklosters siehe oben, Anm. 74.

¹⁶² Zum Schottenpriorat in Kelheim, das 1231 von Herzog Otto von Bayern gegründet
wurde, vgl. L2, S. 418 und Josef Schuegraf, *Das Schotten-Priorat in Kelheim*, in: Kelheimer
Amts- und Wochenblatt 1856, Nr. 30, 123 f., Nr. 31, 126–128, Nr. 32, 130 f.

¹⁶³ Den Klöstern der Iren in Deutschland wurde auf dem Laterankonzil 1215 von Papst Inno-
zenz III. gestattet, eine eigene Kongregation zu bilden. Die Abtei St. Jakob in Regensburg wurde
ecclesia matrix der Kongregation, ihr Abt ständiger Visitator (H5, 46 f.). Das Recht zur Kongre-
gationsbildung der nunmehr schottischen Klöster unter Leitung des Regensburger Schotten-
abtes wurde 1672 von Papst Clemens X. bestätigt (ebd., 55).

Als Abt kümmert er sich in besonderer Weise um die Bibliothek¹⁶⁴, fördert die linguistischen und historischen Studien¹⁶⁵. An der Salzburger Benediktineruniversität wird er zum Assistenten gewählt¹⁶⁶. Er läßt mehrere Klostergebäude renovieren, das Refektorium ausschmücken, die durch Brand geschädigte Brauerei erneuern¹⁶⁷. Das Missionsseminar verlegt er von Griesstetten nach Regensburg¹⁶⁸ und läßt ihm seine Fürsorge angeeiden¹⁶⁹. Die Abteikirche verdankt ihm eine neue Orgel und ein neues Chorgestühl, neue kostbar geschmückte Altargeräte¹⁷⁰.

Bernhard Baillie stirbt am 26. 4. 1743 im Alter von 70 Jahren.

CR 265; D1, 188; H1, 72f.; H2, 209; HB 652–654; Hausberger (Anm. 80) 272f., 281f., 346f.; Kolb (Anm. 166) 126; L2, Nr. 4653; ME 27; Sch 57.

17. Jakob Achenleak¹⁷¹

St. Peter, Archiv, HsA 579, Rotel 78. – 1 Blatt (fol. 78^{a-b}); fol. 78^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 31.8.1744; Unterschriften: Bernhard

¹⁶⁴ *Bibliothecam ... ad intuentium admirationem tam caris quam in omni classe et idiomate raris libris locupletavit* ... (Rotel, fol. 347^d). Er erwarb Bücher „ohne Schonung der Kosten ... , so daß man heut zu Tage nicht begreifen kann, wie es bey den sehr geringen Einkünften dieser Abtey möglich gewesen, so viel für die Bibliothek zu thun, ohne Schulden zu machen“ (HB 3, 1788, 652). Er ließ auch einen Bibliothekssaal mit stukkiertem Gewölbe erbauen, der aber schon bald um einige Zimmer erweitert werden mußte (ebd., 655f.). Während seiner Erfurter Professorenzeit kümmerte sich Baillie auch um die Bibliothek des dortigen Jakobsklosters (Sch 57).

¹⁶⁵ Magnoald Ziegelbauer rühmt in seiner *Historia rei literariae ordinis S. Benedicti* Baillies Bemühen, in seiner Abtei die klassischen Studien zu fördern: *Ex suis aliquos magis idoneos selegit, ac insigni viro Graecis literis imbuendos commisit, ea quidem lege, ut qua posset, via brevissima ac facillima ad ejus linguae facultatem eos perduceret ... adeo laudabiles fecere progressus, ut intra sex mensium spatium quemlibet in sacris Scriptoribus textum facile percipere ac interpretari possent ...* (Z II 582). Baillie selbst veröffentlichte *Ilias in nuce, sive pauca praecepta ad Graecam linguam breviter ac feliciter discendam* (Regensburg 1722). Er verfaßte auch eine Geschichte der Äbte des Erfurter Schottenklosters, das *Tentamen super vitis et actis Abbatum Monasterii S. Jacobi Scotorum ordinis S. Benedicti Erfurti*. Es findet sich im Anhang des von Placidus Fleming zusammengestellten *Catalogus Abbatum Monasterii S. Jacobi Ratisbonae* und ist bei H2, 210–223 ediert; zur Überlieferungsgeschichte vgl. H2, 207–209. Hammermayer nennt das *Tentamen* „ein bemerkenswertes Zeugnis schottischer Klostergeschichtsschreibung aus dem frühen 18. Jahrhundert“ (H2. 209). Zu den 1735 bzw. 1740 in Regensburg posthum erschienenen Bänden 11 und 12 der von Bernhard Pez († 27. 3. 1735) herausgegebenen *Bibliotheca ascetica antiquo-nova* schrieb Baillie ein Vorwort (*Praefatio a quodam authoris defuncti amico*). Seine Verfasserschaft geht aus dem Vorwort zu Band 12 hervor.

¹⁶⁶ Baillie war 1736–1738 als Vertreter der bayerischen Provinz der mit der Salzburger Benediktineruniversität konföderierten Klöster *Assistens quattuor Provinciarum* (vgl. Ägidius Kolb, *Präsidium und Professorenkollegium der Benediktiner-Universität Salzburg 1617–1743*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 102 (1962) 126). Zur akademischen Leitung und zur *Confoederatio Salisburgensis* siehe ebd., 118f.

¹⁶⁷ Zur Brauerei vgl. Meier, a. a. O. (Anm. 55), 129.

¹⁶⁸ Hier irrt die Rotel. Das Seminar wurde bereits im Frühjahr 1718 von Abt Placidus Fleming nach Regensburg verlegt (vgl. CS 249; Hausberger, a. a. O. (Anm. 80), 276; Mai, a. a. O. (Anm. 80), 25).

¹⁶⁹ Baillie war von 1715 bis zu seiner Abtwahl 1721 Direktor des Seminars und hat sich bereits während dieser Zeit sehr um dessen Aufbau gekümmert.

¹⁷⁰ D1, 188.

¹⁷¹ Auch Achinleck (CR 269), Auchinlek (CR 284; CS 251), Auchenleak (ME 25).

Stuart¹⁷², Abt, Maurus **Grant**¹⁴³, Prior. – Motto: *Mortem quotidie ante oculos suspectam habere.* (Regula S. Benedicti, cap. 4)

Geboren 1707 in Aberdeen, Taufnamen Hugo Georg Benedikt. Kommt am 6. 9. 1719 **unter Leitung von P. Maurus Stuart**¹⁷⁵ ins Schottenseminar nach Regensburg. Nach Absolvierung der Humaniora wird er am 29. 9. 1727 eingekleidet. Ein Jahr später, am 29. 9. 1728 macht er Profefß.

Er studiert Philosophie in Erfurt¹⁷⁴ und Theologie daheim in St. Jakob. Nach seiner Priesterweihe ist er Beichtvater und einige Jahre Direktor des Schottenseminars, dann Küchenmeister. Von diesem Amt wird er aus Gesundheitsgründen entbunden.

Er stirbt nach mehr als zehnjähriger schwerster Krankheit *severissime vexatus*¹⁷⁵ am 31. 8. 1744 im Alter von 37 Jahren in St. Jakob.

Er war ein erfahrener Mathematiker und Mechaniker und hat sich durch Erfindung insbesondere von tragbaren Uhren, die sogar den Neid der Londoner erweckten, ausgezeichnet.

CR 269, 284; CS 251; D1, 188; ME 25.

18. Gregor Crichton¹⁷⁶

St. Peter, Archiv, *HsA 580*, Rotel 147. – 1 Blatt (*fol. 147^{a-b}*); *fol. 147^a* Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 11. 6. 1748; Unterschriften: Bernhard Stuart¹⁷², Abt, Anton **Stuart**¹⁷⁷, Prior. – Motto: *Mortem quotidie ante oculos suspectam habere.* (Regula S. Benedicti, cap. 4)

Geboren am **4. 6. 1664**¹⁷⁸ als Erstgeborener der Familie und Erbe der Crichtons von Auchingoul in der Diözese Aberdeen. Er wird im Seminar von St. Jakob erzogen und macht nach Beendigung seiner humanistischen Studien am 25. 3. 1684¹⁷⁹ Profefß. **Am 20. 12. 1688 wird er zum Priester geweiht und feiert am 27. 12. 1688 Primiz**¹⁸⁰.

Er versah mehrere Ämter im Kloster¹⁸¹. Im **Mai 1721**¹⁸² wird er zum Prior von

¹⁷² Siehe VHVO 127 (1987) 207 f.

¹⁷³ CS 250 f.; zu Maurus Stuart siehe VHVO 127 (1987) 204–206.

¹⁷⁴ Die Erfurter Universitätsmatrikel (Bd. 4, 290) verzeichnet ihn 1729 (ME 25).

¹⁷⁵ Rotel, *fol. 78^b*.

¹⁷⁶ In der Rotel Crichton geschrieben, sonst immer Crichton.

¹⁷⁷ Sie unten, Nr. 27.

¹⁷⁸ CR 264.

¹⁷⁹ Ebd.

¹⁸⁰ Ebd. In der Rotel (*fol. 147^b*) wird seine Jubelprimiz 1738 erwähnt.

¹⁸¹ Nach D1, 188 wäre er 1719 Direktor des Seminars gewesen, was nicht mit der Tatsache übereinstimmt, daß Bernhard Baillie nach 1715 bis zu seiner Abwahl 1721 dessen Leiter war (siehe oben, Nr. 16), es sei denn, Baillies Direktorat wurde zeitweilig unterbrochen. – Um 1705 muß Crichton in Würzburg gewesen sein. Im Bestand der ehemaligen, heute der Bischöflichen Zentralbibliothek in Regensburg eingegliederten Schottenbibliothek befindet sich eine Handschrift, die er 1705 in Würzburg kopiert hat. Der Titel der Abschrift lautet: *Index Monasteriorum Scotorum S. Patris nostri Benedicti extra Scotiam quam ex manuscripto Herbipolensi per Reverendum et Religiosum Patrem Gregorium Crichton, huius Monasterii professum describendum curavit Placidus Fleming eiusdem Monasterii ad S. Jacobum Ratisbonae Abbas Anno Domini MDCCV* (Signatur: 241/*Hist. eccl./I pl.*; freundliche Auskunft von Msgr. Dr. Paul Mai, Direktor der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg). – Zur Schottenbibliothek siehe Paul Mai, *Die Bischöfliche Zentralbibliothek*, in: Wissenschaftliche Bibliotheken in Regensburg.

St. Jakob in Regensburg ernannt, von 1727–1736 übt er dieses Amt in St. Jakob in Erfurt aus, von wo er am 15. 12. 1736¹⁸⁵ nach Regensburg zurückkehrt.

Er stirbt am 11. 6. 1748¹⁸⁴ im 85. Lebensjahr als Senior des Klosters in St. Jakob.

CR 264; D1, 188; Sch 84; Hausberger (Anm. 80) 281 f.

19. *Andreas Gordon*

St. Peter, Archiv, HsA 581, Rotel 163. Auch UB München, Rotelsammlung, Fasz. 4, 2^o H. eccl. 928/4.

VHVO 127 (1987) 206 f.

20. *Bernhard Stuart*

St. Peter, Archiv, HsA 583, Rotel 70. Auch UB München, Rotelsammlung, Fasz. 4, 2^o H. eccl. 928/4.

VHVO 127 (1987) 207 f.; Peter Martin Husty, Pater Bernard Stuart (1706–1755). Ein Salzburger Hofarchitekt und die Aufgaben der Zeit. Salzburg 1989 (unveröffentl. Diplomarbeit).

21. *Marian Brockie*

St. Peter, Archiv, HsA 583, Rotel 88. Auch UB München, Rotelsammlung, Fasz. 4, 2^o H. eccl. 928/4.

VHVO 127 (1987) 209 f.

22. *Kilian Grant*

St. Peter, Archiv, HsA 585, Rotel 227. – 2 Blatt (fol. 227^{a-c}); fol. 227^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 5. 5. 1763; Unterschriften: Gallus **Leith**¹⁸⁵, Abt, Augustin **Duncan**¹⁸⁶, Prior. – Motto: *Mors certa, Hora incerta*.

Auch Fort Augustus, Benediktinerabtei, Archiv, *Rat*, 18/2¹¹⁵.

Geboren am 9. 12. 1700 in **Strathspey**, Taufname **Wilhelm (d. J.)**, Vater: **Herr von Glenburn**¹⁸⁷. Er kommt am 5. 7. 1713 unter Leitung von **P. Maurus Stuart** mit 10 anderen jungen Schotten nach **Griesstetten**¹⁸⁸. Am 30. 11. 1719 macht er Profeß.

Geschichte und Gegenwart. Hrsg. von Hans-Joachim Genge und Max Pauer. Wiesbaden 1981, 113–116 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen. 18.)

¹⁸² CR 264. Mit seiner Ernennung zum Prior dürfte sich der im Februar 1721 nicht ohne einen gewissen Widerstand, bei dem Gregor Crichton die Hauptrolle spielte, zum Abt gewählte Bernhard Baillie der Loyalität seines Hauptgegners versichert haben (siehe oben, Anm. 160). Dessen Einfluß ganz auszuschalten, war vielleicht der Grund, weshalb ihn Baillie 1727 dann nach Erfurt schickte.

¹⁸³ CR 264; Sch 84.

¹⁸⁴ D1, 188 hat 11. 7.

¹⁸⁵ Siehe VHVO 127 (1987) 211–213.

¹⁸⁶ Siehe unten, Nr. 34.

¹⁸⁷ CR 266; Glenbrun heißt heute Glenbrown (D2, 103).

¹⁸⁸ CS 249 f.

Er studiert Philosophie daheim in St. Jakob. 1721 wird er ins Studium Commune der Bayerischen Benediktinerkongregation¹⁹⁰ geschickt, wo er 3 Jahre Theologie studiert¹⁹¹.

Im Juni 1724 wird er mit Dispens des Heiligen Stuhles¹⁹² zum Priester geweiht. 2 Jahre ist er Direktor des Seminars, kurze Zeit wirkt er als Pfarrer¹⁹³. 1728 erwirbt er das Doktorat der Philosophie in Erfurt¹⁹⁴. Im folgenden Jahr¹⁹⁵ wird er dort a. o. Professor der Philosophie¹⁹⁶.

1731¹⁹⁷ geht er nach Schottland, wo er 32 Jahre lang als Missionar arbeitet¹⁹⁸. Während der Priesterverfolgung 1746/1747 muß er fliehen, wird vom Schlaf übermann in einem Graben gefunden und eingekerkert. Unter der Androhung, hingerichtet zu werden, kehre er jemals zurück, wird er des Landes verwiesen und geht nach England. Nach kurzer Zeit kehrt er jedoch nach Schottland zurück und missioniert dort unter größten Entbehrungen weiter. Trotz aller Vorsicht wird er wiederum gefangengenommen und vor Gericht gestellt. Er gibt zu, Priester zu sein, Messe gelesen und viele bekehrt zu haben. Einer der Richter¹⁹⁹ ist sich der unweigerlichen Verurteilung P. Kilians bewußt, will sie verhindern und argumentiert vor den anderen Richtern: Er glaube nicht, daß der Angeklagte Priester sei. Beschuldige er sich selbst, könne er nur geistesgestört sein. Priester seien bekanntlich arglistig. Sie würden vor dem Richter niemals gegen sich selbst aussagen, sondern vielmehr von der *restrictio mentalis* Gebrauch machen, also doppelzünftig reden. Der Angeklagte könne folglich nur geisteskrank sein. Da Geisteskranke aber nicht verurteilt werden dürfen, sei er zu entlassen²⁰⁰. Die Richter folgen seinem Plädoyer und lassen den Angeklagten frei. Der aber geht umgehend zu seiner Herde zurück²⁰¹.

Kilian Grant stirbt am 12. 3. 1763 im 63. Lebensjahr²⁰² in Strathavon²⁰³. Auf Geheiß von Johann Grant von Ba-ach (= Ballindalloch²⁰⁴) wird er in der dortigen

¹⁸⁹ CR 266.

¹⁹⁰ Das Kommun-Studium der Bayerischen Benediktinerkongregation für Theologie befand sich 1721 (bis 1724) in Kloster Michelfeld. Vgl. Die Bayerische Benediktiner-Kongregation 1684–1984. St. Ottilien 1984, 673 (StudM 95 (1984) Heft 3/4). Zum Kommun-Studium der Bayerischen Benediktinerkongregation siehe ebd., 451–455, 653 f., 671–678.

¹⁹¹ CR 266.

¹⁹² Ebd.

¹⁹³ D2, 103.

¹⁹⁴ Ebd. Die Erfurter Universitätsmatrikel (Bd. 4, 288) verzeichnet ihn 1728 (ME 97). Siehe auch Sch 57.

¹⁹⁵ CR 266.

¹⁹⁶ Siehe auch M 4, 525; Sch 57.

¹⁹⁷ CR 266; D2, 103.

¹⁹⁸ 1731–1734 im Highland District, 1734–1741 im Lowland District (D1, 188).

¹⁹⁹ John Grant von Ballindalloch, *supremus Judex Provinciae* (Rotel, fol. 227^b) und katholischer Verwandter Kilian Grants (D1, 188; D2, 103 f.).

²⁰⁰ *Domini Collegae! Vix credo, reum, qui adstat, esse sacerdotem; vel si est, certe est sacerdos fatuus et amens, utpote qui in caput suum et contra semetipsum in iudicio locutus sit; habemus autem legem quod fatui et amentes insontibus aequiparandi sint. Sacerdotes enim, uti notum est, sunt callidi et astuti homines, docentur etiam in scholis non tantum non loqui contra semetipsos coram iudice, sed uti restrictione mentali, et aequivocationibus. Hinc praesentem reum ut stolidum et fatuum dimittendum iudico* (Rotel, fol. 227^b).

²⁰¹ Vgl. auch D1, 188 und D2, 103 f.

²⁰² Die Rotel hat im 65. Lebensjahr.

²⁰³ D2, 103.

²⁰⁴ Zur Identität von Ba-ach und Ballindalloch siehe D2, 104.

(presbyterianischen) Pfarrkirche an jener Stelle begraben, wo vor der Reformation der Hochaltar stand. Der von Johann Grant gestiftete Grabstein trägt die Inschrift: *Hic jacet Wilhelmus Grant, Verbi Dei Praeco, Vir bonus et cordatus, meus Amicus et Affinis. Posuit Joh. Grant de Ba-Ach 1763*²⁰⁵.

CR 266, 284; CS 250; D1, 188; D2, 103 f., 110; M 4, 525; ME 97; Sch 57.

23. Joseph Rolland

St. Peter, Archiv, HsA 585, Rotel 228. – 1 Blatt (fol. 228^{a-b}); fol. 228^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. Datiert: 10.6.1763; Unterschriften: Gallus Leith¹⁸⁵, Abt, Augustin Duncan¹⁸⁶, Prior. – Kein Motto.

Geboren ca. 1714 in Schottland. **Seminarist in St. Jakob**²⁰⁶. **Eingekleidet am Fest des Evangelisten Matthäus** (21.9.) **1734**²⁰⁷, Profeß am **21.9.1735**²⁰⁸.

Nimmt 1735 des Philosophiestudium in St.Emmeram²⁰⁹ **auf und schließt es 1737 bei P. Gallus**²¹⁰ ab²¹¹. **Theologie studiert er in St. Jakob**²¹².

Kurze Zeit ist er Direktor des Seminars²¹³. **1748**²¹⁴ wird er erster Direktor und Pfarrer in **Strahlfeld**²¹⁵, wo er bis zu seinem Tode segensreich wirkt.

Er stirbt am 7.6.1763 im Alter von 49 Jahren in St. Jakob.

CR 269, 284; D1, 188; ME 218.

24. Bonifaz Trumb

St. Peter, Archiv, HsA 587, Rotel 247. Auch SB Regensburg, *Rotuli mortuales* von St. Emmeram, Bd. 4, fol. 55^r–56^v.

VHVO 217 (1987) 210.

25. Maurus Grant

St. Peter, Archiv, HsA 587, Rotel 248. – 2 Blatt (fol. 248^{a-c}); fol. 248^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 8.9.1770; Unterschriften: Gallus Leith¹⁸⁵, Abt, Augustin Duncan¹⁸⁶, Prior. – Kein Motto.

²⁰⁵ Rotel, fol. 227^b.

²⁰⁶ D1, 188.

²⁰⁷ CR 269.

²⁰⁸ Ebd.

²⁰⁹ CR 269: *apud Santemeranenses* (!).

²¹⁰ Gemeint ist Gallus Leith, der 1737 Präfekt des Seminars wurde und dort Philosophie und Theologie unterrichtete. Vgl. VHVO 127 (1987) 211.

²¹¹ CR 269.

²¹² Ebd. Er muß aber auch in Erfurt studiert haben. 1739 ist er in die Erfurter Universitätsmatrikel (Bd. 4, 450) eingetragen (ME 218).

²¹³ D1, 188.

²¹⁴ Ebd.

²¹⁵ Die Hofmark Strahlfeld in der Oberpfalz erwarb Abt Bernhard Stuart 1747 nach einem längeren Rechtsstreit für St. Jakob (vgl. Meier, a. a. O. (Anm. 55), 140–143). Zu Strahlfeld vgl. auch Matthäus Heinrich, Monographie, i. e. historisch topographisches Lexikon von Strahlfeld. Strahlfeld 1845 (Ms. im Archiv des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg. Für die Überlassung einer Kopie dankt Verf. dem Regensburger Stadtarchivar Dr. Heinrich Wanderwitz.)

Geboren am **24. 12. 1699 (a. St.) in Strathdoun**²¹⁶, Taufname **Ludwig**²¹⁷, Vater: **Herr in Achlichny**²¹⁸. Er kommt am **26. 7. 1718 mit 7 jungen Schotten nach Griesstetten**²¹⁹. Am **5. 10. 1724**²²⁰ macht er Profeß.

Philosophie studiert er in Erfurt²²¹, **Theologie bei den Regensburger Dominikanern**²²² und bei **P. Alphons Wenzl**²²³ in **St. Jakob**²²⁴. **Nach Pfingsten 1727**²²⁵ wird er zum **Priester geweiht, seine Primiz feiert er am 16. 6. 1727**²²⁶.

Er ist mehr als 20 Jahre²²⁷ lang Novizenmeister. **1734**²²⁸ wird er Prior. Er bleibt es bis **etwa 1745**²²⁹. **Um 1753**²³⁰ erblindet er und stirbt am 1. 9. 1770 im Alter von 70 Jahren.

Maurus Grant beherrschte die *lingua sacra* und beschaffte griechische und hebräische Bücher²³¹.

CR 267, 284; CS 250; D1, 189; D2, 104, 110; H1, 111; ME 97.

²¹⁶ CR 267.

²¹⁷ D1, 189; D2, 104.

²¹⁸ CR 267.

²¹⁹ CS 250.

²²⁰ CR 267.

²²¹ Ebd. In der Erfurter Universitätsmatrikel (Bd. 4, 259) ist er 1724 als Frater verzeichnet (ME 97).

²²² Zum Dominikanerkloster St. Blasius vgl. Karl Hausberger, *Geschichte des Bistums Regensburg. I. Mittelalter und frühe Neuzeit*. Regensburg 1989, 140 f. und Andreas Kraus, *Beiträge zur Geschichte des Dominikanerklosters St. Blasius in Regensburg 1229–1809*, in: VHVO 106 (1966) 141–174; zum Hausstudium in St. Blasius während des 18. Jahrhunderts siehe ebd., 166.

²²³ Der Benediktiner Alphons Wenzl (1660–1743) aus Mallersdorf wirkte 1692–1701, 1708–1713, 1732–1734 am jeweiligen Kommun-Studium der Bayerischen Benediktinerkongregation (vgl. *Die Bayerische Benediktiner-Kongregation 1684–1984*, a. a. O. (Anm. 190), 671–674) und 1721–1725 am Lyzeum in Freising (vgl. ebd., 680). Wie aus der Totenrotel für Anton Stuart (siehe unten, Nr. 27, fol. 352^a) hervorgeht, weilte Wenzl mehrere Jahre in St. Jakob. Zu Wenzl siehe: Clemens Alois Baader, *Lexikon verstorbener Baierscher Schriftsteller des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts*. Bd. 2, 2. Augsburg, Leipzig 1825, 230 f.; Constant von Wurzbach, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*. Bd. 55. Wien 1887, 19 und *Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique doctrine et histoire* 16 (Paris 1994) 1366 f.

²²⁴ CR 267.

²²⁵ Pfingsten fiel 1727 auf den 1. Juni.

²²⁶ CR 267.

²²⁷ Bis 1754 (D2, 104).

²²⁸ CR 267. Er muß aber schon vor dem 30. 10. 1734 Prior geworden sein, da er am 3. 1. 1734 die Totenrotel für Augustin Morison, der vor ihm Prior war und am 30. 10. 1733 starb (siehe oben, Nr. 14), unterschrieben hat. Möglicherweise war Grant seit November 1733 Prior.

²²⁹ D2, 104. Am 31. 8. 1744 unterschreibt er noch als Prior die Totenrotel für Jakob Achenleak (siehe oben, Nr. 17), 1748 die für Gregor Crichton (siehe oben, Nr. 18) nicht mehr.

²³⁰ D2, 104. Es ist nicht auszuschließen, daß sein Erblinden schon während seines Priorats begann. In der Rotel (fol. 248^b) steht, daß *non obstante gravissima hac caecitatis afflictione, per plures annos Prioris officium retinuit* . . .

²³¹ Rotel, fol. 248^{a-b}. Er vollendete auch Marian Brockies *Monasticon Scoticum* und bereitete es für den Druck vor. Es ist jedoch nicht erschienen. Das Manuskript befindet sich heute in den Scottish Catholic Archives in Edinburg (H1, 111; D2, 104; VHVO 127 (1987) 210 Anm. 83). Zum *Monasticon Scoticum* vgl. H1, 89–100 und Z 4, 561.

26. Jakob Anderson

St. Peter, Archiv, HsA 587, Rotel 249. Auch SB Regensburg, *Rotuli mortuales* von St. Emmeram, Bd. 4, fol. 187^r–188^v.

VHVO 127 (1987) 210f.

27. Anton Stuart

St. Peter, Archiv, HsA 588, Rotel 352. – 2 Blatt (fol. 352^{a-c}); fol. 352^a Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 8. 7. 1773; Unterschriften: Gallus **Leith**¹⁸⁵, Abt, Augustin **Duncan**¹⁸⁶, Prior. – Kein Motto.

Geboren am **30. 12. 1703**²³² in Schottland, Taufname **Jakob**²³³, aus der Familie der Barone von Lesmurdie in der Provinz Moray. Er kommt am **26. 7. 1718**²³⁴ nach Griesstetten. Nach Beendigung der humanistischen Studien bei den Jesuiten²³⁵ wird er eingekleidet und macht am 29. 9. 1726 Profefß. Sein Novizenmeister ist P. Ämilan Naisl²³⁶.

Nach Abschluß der philosophischen Studien ebenfalls bei den Regensburger Jesuiten studiert er Theologie bei dem berühmten bayerischen Theologen P. Alphons Wenzl²³⁷ in St. Jakob.

Nach seiner Priesterweihe **1729**²³⁸ wird er Direktor des Seminars. **1732**²³⁹ geht er in die Mission nach Schottland. Am **4. 7. 1735**²⁴⁰ kehrt er mit **9** jungen Schotten für das Seminar von dort nach Regensburg zurück. Von 1735–1741²⁴¹ ist er Ökonom in Regensburg, unter **Abt Bernhard Stuart**²⁴² kurze Zeit Prior, dann 26 Jahre lang Ökonom in Strahlfeld²⁴³. Er stirbt am 15. 6. 1773 in **Strahlfeld, wo er auch begraben wird**²⁴⁴.

CR 267, 284; CS 250; D1, 189.

28. Erhard Grant

St. Peter, Archiv, HsA 588, Rotel 351. – 1 Blatt (fol. 351^a) mit Kupferstich wie Abb. VHVO 127 (1987) 217. – Datiert: 4. 3. 1774; Unterschriften: Gallus **Leith**¹⁸⁵, Abt, Augustin **Duncan**¹⁸⁶, Prior. – Kein Motto.

²³² CR 267.

²³³ CS 250.

²³⁴ Ebd.

²³⁵ St. Paul (Mittelmünster); siehe VHVO 127 (1987) 207 Anm. 51.

²³⁶ P. Ämilian Naisl (1670–1753) war Benediktiner in Weihenstephan. Von 1714–1719 war er Novizenmeister im Kommun-Noviziat der Bayerischen Benediktinerkongregation in Mallersdorf bzw. Weihenstephan (vgl. Die Bayerische Benediktiner-Kongregation 1684–1984, a. a. O. (Anm. 190), 667 f.). Sein Ruf als Novizenerzieher war so groß, daß u. a. auch das Regensburger Schottenkloster ihn als Novizenmeister bestellte. Zu Naisl vgl. Baader, a. a. O. (Anm. 223), Bd. 1, 2. Augsburg, Leipzig 1824, 68 f.

²³⁷ Siehe Anm. 223.

²³⁸ CR 267.

²³⁹ Ebd.

²⁴⁰ CS 251.

²⁴¹ CR 267; D1, 189.

²⁴² D1, 189.

²⁴³ 1747–1773, 1. Ökonom seit Erwerb von Strahlfeld.

²⁴⁴ D1, 189.

Geboren am **19. 11. 1703 in Strathavon**²⁴⁵, Taufname **Robert (d. J.)**²⁴⁶, Vater: **Herr in Tambreck**²⁴⁷. **Er kommt am 5. 7. 1713 unter Leitung von P. Maurus Stuart nach Griesstetten**²⁴⁸ und macht am **1. 11. 1720**²⁴⁹ Profieß.

Das 2. Jahr Philosophie absolviert er in Erfurt²⁵⁰, **Theologie studiert er in Salzburg**²⁵¹.

1731²⁵² wird er ordentlicher Professor der Philosophie an der Erfurter Universität und **bleibt es bis zu seinem Tode 1774**²⁵³. **1733**²⁵⁴ ernennt ihn Herzog **Ernst August** von Sachsen-Weimar²⁵⁵ zu seinem Feld- und Hofkaplan²⁵⁶.

Er stirbt am 19. 2. 1774 im Alter von 71 Jahren in Erfurt.

CR 266f., 284; CS 250; D1, 189; D2, 104; M3, 122; ME 97; Sch 58f.

29. Gallus Leith

St. Peter, Archiv, HsA 588, Rotel 350. Auch SB Regensburg, *Rotuli mortuales* von St. Emmeram, Bd. 5, fol. 419^r–422^v und UB München, Rotelsammlung, Fasz. 4, 2^o H. eccl. 928/4.

VHVO 127 (1987) 211–213.

30. Gregor Stuart

St. Peter, Archiv, HsA 588, Rotel 349. Auch SB Regensburg, *Rotuli mortuales* von St. Emmeram, Bd. 7, fol. 65^{r-v} und UB München, Rotelsammlung, Fasz. 4, 2^o eccl. 928/4.

VHVO 127 (1987) 213f.

²⁴⁵ CR 266.

²⁴⁶ CS 250.

²⁴⁷ CR 266.

²⁴⁸ CS 249f.

²⁴⁹ CR 266. Da er das kanonische Alter noch nicht erreicht hatte, mußte er seine Profieß wiederholen (D1, 189).

²⁵⁰ CR 266. Er ist 1724 in die Erfurter Universitätsmatrikel (Bd. 4, 259) eingetragen (ME 97).

²⁵¹ CR 266.

²⁵² CR 266f.; D2, 104.

²⁵³ D1, 189; D2, 104. Er war sechsmal Dekan. 1770 ist er als Professor in der Erfurter Universitätsmatrikel (Bd. 4, 657) verzeichnet (ME 97). Siehe auch M3, 122; Sch 58f.

²⁵⁴ CR 267.

²⁵⁵ Ernst August Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1688–1748). Er zeigte eine besondere Vorliebe für kirchliche Verhältnisse und war im allgemeinen tolerant. Zu Ernst August vgl. ADB 6 (1877) 317f. und Karl Freiherr von Beaulieu-Marconnay, Ernst August, Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1688–1748). Kulturgeschichtlicher Versuch. Leipzig 1872, zu seiner Kirchenpolitik ebd., 172–187. – Die Seelsorge der katholischen Minderheit in Weimar wurde den Erfurter Schottenmönchen nach Ernst Augusts Regierungsantritt 1728 übertragen. Die Einführung des (alle vier Wochen gefeierten) katholischen Gottesdienstes wurde deshalb notwendig, weil sich bei den herzoglichen Truppen viele Katholiken befanden (ebd., 172; vgl. auch H3, 276).

²⁵⁶ Beaulieu-Marconnay, a. a. O., 172f., – Als die Preußen während des Siebenjährigen Krieges am 13. 9. 1757 in das von den Franzosen besetzte Erfurt einziehen wollten, war Erhard Grant einer der beiden Unterhändler, die von der Stadt zu den Preußen geschickt wurden (D1, 189; D2, 104; Sch 45).

31. Bonifaz Lesslie

St. Peter, Archiv, HsA 589, Rotel 309. Auch SB Regensburg, *Rotuli mortuales* von St. Emmeram, Bd. 7, fol. 26^{r-v} und UB München, Rotelsammlung, Fasz. 4, 2^o H. eccl. 928/4.

VHVO 127 (1987) 214f.

32. Willibald Macdonel

St. Peter, Archiv, HsA 591, Rotel 196. Auch SB Regensburg, *Rotuli mortuales* von St. Emmeram, Bd. 7, fol. 392^r–393^v.

VHVO 127 (1987) 215f.

33. Joachim Gray

St. Peter, Archiv, HsA 592, Rotel 267. – 1 Blatt (fol. 267^{a-b}); fol. 267a Stich mit Urne auf Sockel inmitten antiker Ruinen. – Datiert: 26. 5. 1790; Unterschriften: Benedikt **Arbuthnot**²⁵⁷, Abt, Augustin **Duncan**¹⁸⁶, Prior. – Kein Motto.

Geboren am 17.²⁵⁸ 10. 1715 in Fochabers. Er verläßt Schottland 1730 und kommt ins Seminar von St. Jakob. Nach Abschluß seiner humanistischen Studien wird er 1738 eingekleidet. Am 4. 10.²⁵⁹ 1739 macht er Profeß. 1742 wird er, nachdem er seine philosophischen und theologischen Studien bei **den Regensburger Dominikaner**²⁶⁰ beendet hat, zum Priester geweiht.

Er ist Beichtvater und Bibliothekar. Viele Jahre lehrt er Theologie in St. Jakob und übernimmt *licet aetate plurimum jam provecus*²⁶¹ auch das Amt des Novizenmeisters²⁶².

Er stirbt am 23. 5. 1790 in Regensburg.

CR 270, 284; D1, 190.

34. Augustin Duncan

St. Peter, Archiv, HsA 594, Rotel 118. – 1 schmuckloses Blatt quer (fol. 118^a), über dem Text ein Kreuz, unter dem Kreuz handschriftlich: *Obiit 30 Maji 1796*. – Datiert: 15. 6. 1796; Unterschrift: Benedikt **Arbuthnot**²⁵⁷, Abt. – Kein Motto.

Geboren am 23. 3. 1714. Er macht am 9.²⁶³ 9. 1736 Profeß.

²⁵⁷ CR 284; D1, 191; L2, Nr. 4656; Ludwig Hammermayer, *Benedikt Arbuthnot (1737–1820), Abt des Schottenklosters St. Jakob zu Regensburg*, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 23/24 (1989/1990) 469–487. Arbuthnot war der letzte Abt von St. Jakob in Regensburg. Er regierte von 1776–1820.

²⁵⁸ CR 270 hat 16. 10., D1, 190, 16. oder 17. 10.

²⁵⁹ CR 270.

²⁶⁰ Ebd. Zu den Dominikanern von St. Blasius siehe Anm. 222.

²⁶¹ Rotel, fol. 267^b.

²⁶² Wahrscheinlich bis zu seinem Tode 1790, da in dem von Dilworth edierten 2. Nekrolog von St. Jakob (D1) unter dem 23. 5. 1790 eingetragen ist: *P. Joachimus Gray Novitiorum nostrorum insignis Magister* (D1, 190). – Nach D1, 190 wäre er auch eine Zeitlang Direktor des Seminars gewesen.

²⁶³ CR 269 hat 8. 9.

Bei den Regensburger Karmeliten²⁶⁴ studiert er mit einigen anderen zusammen in einem Privatissimum Philosophie und in St. Jakob bei P. Gallus Leith²⁶⁵ Theologie²⁶⁶. 1739 wird er zum Priester geweiht.

Er ist in schwieriger Zeit Ökonom, viele Jahre lang Pfarrer²⁶⁷ und seit 1756 bis zu seinem Tode Prior.

Er stirbt am 30. 5. 1796 im Alter von 82 Jahren als Senior des Klosters.

CR 269f., 284; D1, 190; ME 64.

35. Bernhard Grant

St. Peter, Archiv, HsA 594, Rotel 153. – 1 schmuckloses Blatt quer (fol. 153^a). – Datiert: 3. 1. 1797; Unterschrift: Benedikt Arbuthnot²⁵⁷, Abt. – Kein Motto.

Geboren 1725 wahrscheinlich in Strathavon²⁶⁸, Taufname Alexander²⁶⁹. Er ist ein Neffe von Maurus Grant²⁷⁰ und kommt am 4. 10. 1739 im Alter von 14 Jahren unter Leitung von Marian Brockie²⁷¹ mit 4 anderen jungen Schotten ins Seminar nach Regensburg²⁷². 1746²⁷³ macht er Profeß, ca. 1750 wird er Priester.

Er ist Magister der Philosophie und 30 Jahre lang²⁷⁴ Professor für Mathematik und Physik an der Erfurter Universität²⁷⁵. 1779 folgt er Bonifaz Lesslie²⁷⁶ als Prior von

²⁶⁴ Die Unbeschuhten Karmeliten sind seit 1635 in Regensburg. Ihr 1641–1660 errichtetes Kloster St. Joseph befindet sich am Alten Kornmarkt.

²⁶⁵ Siehe VHVO 127 (1987) 211–213.

²⁶⁶ CR 269f. Er muß auch in Erfurt studiert haben. In der dortigen Universitätsmatrikel (Bd. 4, 450) ist er 1739 eingetragen (ME 64).

²⁶⁷ D1, 190.

²⁶⁸ D1, 190; D2, 104.

²⁶⁹ D2, 104.

²⁷⁰ Siehe oben, Nr. 25.

²⁷¹ Siehe VHVO 127 (1987) 209f.

²⁷² CS 252.

²⁷³ CR 284.

²⁷⁴ 1751–1781 (D2, 104; siehe auch H/M 2, 636f.; ME 97). H5, 58 Anm. 64 verwechselt ihn teilweise mit Erhard Grant (siehe oben, Nr. 28), der von 1731–1774 Professor der Philosophie in Erfurt war.

²⁷⁵ Er war ordentliches Mitglied der 1754 von Johann Daniel Christoph Freiherrn von Lincker gegründeten „Akademie nützlicher Wissenschaften“ zu Erfurt, deren Zensor (d. h. Preisrichter) für Preisfragen aus der Experimentalphysik und besorgte auch die englische Korrespondenz der Akademie (Sch 57f. und Ludwig Hammermayer, Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1759–1807. 1. Bd. Gründungs- und Frühgeschichte 1759–1769. München 1983, 32, 224f.). Zur Geschichte der Erfurter Akademie siehe Richard Thiele, *Die Gründung der Akademie nützlicher (gemeinnütziger) Wissenschaften zu Erfurt und die Schicksale derselben bis zu ihrer Wiederbelebung durch Dalberg (1754–1776). Mit urkundlichen Beilagen*, in: Jahrbücher der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. N. F. 30 (1904) 1–138; D. Oergel, *Die Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt von ihrer Wiederbelebung durch Dalberg bis zu ihrer endgültigen Anerkennung durch die Krone Preußen (1776–1816)*, ebd., 139–224; Johannes Biereye, Geschichte der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 1754–1929. Festrede. Erfurt 1930 und Hammermayer, a. a. O., 32–34, 221–226. Zu Grants Wirken in der Akademie vgl. Thiele, a. a. O., 40, 52, 56, 69 und Oergel, a. a. O., 153, 160, 165, 178, 210. – Bernhard Grant war ein bekannter Mathematiker und Naturwissenschaftler. Er schrieb vier Bücher, die teilweise als Lehrbücher in Schulen Eingang fanden: Anfangsgründe der Arithmetik, Geometri und Trigonometrie. Erfurt 1756; *Elementa philosophiae*. Ebd. 1762; *Praelectiones encyclopaedicae in physicam experimentalem et historiam*

St. Jakob in Erfurt²⁷⁷. 1781²⁷⁸ kehrt er nach Regensburg zurück und ist 13 Jahre lang Direktor des Seminars. Er lehrt dort Philosophie, erneuert das mathematische Museum und vermehrt den Bestand der physikalischen Apparate²⁷⁹. Die letzten 2 Jahre seines Lebens ist er bettlägerig.

Er stirbt am 4. 12. 1796 im 72. Lebensjahr *omnibus tam corporis quam animi viribus fractus*²⁸⁰.

CR 284; CS 252; D1, 190; D2, 104f., 110; H5, 58; H/M 2, 636f.; L1, 239; ME 97; Sch 45, 57f.

36. Johann Baptist Menzies²⁸¹

St. Peter, Archiv, *HsA* 594, Rotel 336. – 1 schmuckloses Blatt quer (*fol.* 336^a). Datiert: 3. 7. 1799; Unterschrift: Benedikt **Arbuthnot**²⁵⁷, Abt. – Kein Motto.

Geboren am 10. 12. 1723²⁸² in Schottland, **aus der Familie der Herren von Pitfodels**²⁸³, Taufname **Alexander**²⁸⁴. Er kommt im Alter von 8 Jahren²⁸⁵ **mit 2 Brüdern und 6 anderen jungen Schotten unter Leitung von P. Anton Stuart**²⁸⁶ **am 4. 7. 1735**²⁸⁷ ins Regensburger Seminar. **Er wird am 29. 9. 1741 eingekleidet**²⁸⁸, am 29. 9. 1742²⁸⁹ macht er Profeß.

In Erfurt studiert er Philosophie und Theologie²⁹⁰. Am 6. 1. 1747 kehrt er nach Regensburg zurück und wird im gleichen Jahr zum Priester geweiht. Er wirkt zunächst 6 Jahre teils in Regensburg, teils in Strahlfeld.

Etwa 1753 geht er nach Schottland und ist dort bis zu seinem Tode als Missionar tätig. Er stirbt am 30. 3. 1799 im Alter von 76 Jahren in **Auchintoul**²⁹¹.

CR 270, 284; CS 251; D1, 190; ME 181.

naturalem. Ebd. 1770 und Encyclopädische Lehrstunden über die Naturlehre und Naturgeschichte. Gotha 1779 (H/M 2, 636f.; L1, 239; *Elementa* nur bei Wilhelm Heinsius, Allgemeines Bücher-Lexikon. 1. Bd. Leipzig 1812, 169; vgl. auch D2, 105). – Als während des Siebenjährigen Krieges die Franzosen am 25. 8. 1757 in Erfurt einrückten, wurde der kommandierende General der französischen Truppen auch von Bernhard Grant als Vertreter der Universität begrüßt (D2, 105; Sch 45).

²⁷⁶ Siehe VHVO 127 (1987) 214f. Lesslie war von 1743 bis zu seinem Tode 1779 Prior in Erfurt.

²⁷⁷ D1, 190.

²⁷⁸ Siehe oben, Anm. 274.

²⁷⁹ Eine größere Anzahl mathematischer Instrumente hatte Baron Putz von Adlerhausen (siehe oben, Anm. 98) St. Jakob im September 1717 geschenkt (vgl. *Syllabus* 272).

²⁸⁰ Rotel, *fol.* 153^a.

²⁸¹ Auch Mengies (CR 270).

²⁸² CS 251 hat 6. 12. 1723.

²⁸³ CR 270; CS 251.

²⁸⁴ CS 251; D1, 190.

²⁸⁵ Hier irrt die Rotel; er war 12 Jahre alt, als er 1735 nach Regensburg kam.

²⁸⁶ Siehe oben, Nr. 27.

²⁸⁷ CS 251. Er wird jedoch 1738 mit seinen beiden Brüdern Wilhelm und David nach Schottland zurückgerufen. Am 1. 11. 1738 kommt er mit seinem jüngeren Bruder Jakob, der aber nicht Profeß in St. Jakob macht, wieder nach Regensburg (vgl. ebd.).

²⁸⁸ CS 251.

²⁸⁹ CR 270 hat 30. 9. 1742.

²⁹⁰ 1742 ist er in die Erfurter Universitätsmatrikel (Bd. 4, 471) als Frater eingetragen (ME 181).

²⁹¹ D1, 190.

37. Anselm Gordon

St. Peter, Archiv, HsA 595, Rotel 168. – 1 schmuckloses Blatt quer (*fol. 168^a*), hellblaues Papier. – Datiert: 5.2.1802; Unterschriften: Benedikt **Arbuthnot**²⁵⁷, Abt, Benedikt **Deasson**²⁹², Prior. – Kein Motto.

Geboren am 27.2.1721²⁹³ **als Sohn von Alexander von Minmore**²⁹⁴. Mit 9 Jahren kommt er nach Regensburg. Nach Abschluß seiner humanistischen Studien wird er eingekleidet und macht am 4.10.1739 Profeß.

Er studiert Philosophie **bei den Regensburger Dominikanern und seit 1741 ebenfalls bei ihnen**²⁹⁵ Theologie. Am Ostermontag 1745²⁹⁶ feiert der Neupriester Primiz.

Kurz darauf wird er Ökonom. 1756 wird er nach Erfurt geschickt, wo er 22 Jahre und 8 Monate als Pfarrer der Nikolaigemeinde²⁹⁷ wirkt. Er kehrt nach Regensburg zurück²⁹⁸ und ist dort 6 Jahre lang wiederum als Ökonom tätig. Den Rest seines Lebens verbringt er *in exacta officiorum status Religiosi observatione*²⁹⁹.

Er stirbt am 13.1.1802 in Regensburg.

CR 270, 284; D1, 190.

²⁹² CR 285; CS 254; D1, 190. Entgegen D1, 190 muß Deasson bereits vor 1803 Prior geworden sein.

²⁹³ CR 270 hat 16.2.1721.

²⁹⁴ CR 270. Der ursprüngliche Eintrag der Handschrift (*Rat. 5*) war Alexander. Er wurde später durchgestrichen und durch Wilhelm ersetzt. (Freundliche Auskunft von Abt Mark Dilworth OSB von Fort Augustus.)

²⁹⁵ CR 270. Zu den Dominikaner von St. Blasius siehe oben, Anm. 222.

²⁹⁶ Der Ostermontag 1745 fiel auf den 19. April.

²⁹⁷ Zur Nikolaigemeinde in Erfurt vgl. VHVO 127 (1987) 212, Anm. 108.

²⁹⁸ Ca. 1778/1779.

²⁹⁹ Rotel, *fol. 168^a*.

